

Heute mit



Magazin MDF & Co.

Holzindustrie

Steigende Nadelrundholzpreise

Während Österreichs Waldbesitzer jubeln, sorgt sich die Sägeindustrie – der Rundholzmarkt hat sich zum Käufermarkt gedreht.

► Seite 618

Holzhandel

Mehr Fensterabsatz erst 2026 erwartet

Branchenverbände rechnen bis Jahresende mit einem Rückgang von 1,2% auf dem Fenstermarkt. 2026 wird ein Wachstum von 2,8% erwartet.

► Seite 618

Forstwirtschaft

Viel Angebot, aber wenig Besucher

10% weniger Besucher als beim vorigen Mal verzeichneten die diesjährigen »DLG Waldtage«. Dabei war das Angebot breit und weitgehend innovativ.

► Seite 620

US-Zölle auf Nadelschnittholz: Politik soll helfen

Sorge: Verwerfungen auf beiden Seiten des Atlantiks

Am 29. September hat US-Präsident Trump neue, weltweit gültige Einfuhrzölle für Nadelschnittholz angeordnet, die am 15. Oktober in Kraft treten sollen. Das kommentierte Dr. Stephan Lang, der Präsident des Deutschen Säge- und Holzindustrie-Bundesverbands.

„Als weltgrößter Markt für Bauholz sind die USA auch für Deutschland und Europa der wichtigste außereuropäische Absatzmarkt. Jeder fünfte Kubikmeter Bauholz, der Deutschland verlässt, wird nach Amerika exportiert – ein Handelsvolumen von über 1 Mrd. Euro. Die Verhängung von 10% Zöllen auf Bauholzimporte trifft die deutsche Säge- und Holzindustrie ins Mark. In Zeiten einer extremen Verknappung der Rundholzversorgung aus dem Wald und schwächelnder Baukonjunktur in Deutsch-

land werden durch die Zölle auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Holzprodukte geschwächt und weltweite Absatzwege erschwert. Wir brauchen hier unverzüglich eine politische Lösung, um weitreichende Verwerfungen auf beiden Seiten des Atlantiks zu vermeiden“, so Lang.

In der Erklärung des Weißen Hauses heißt es, dass alle Zollsätze für jedes Land verhandelbar seien. Außerdem sichert der US-Präsident zu, dass die Importe aus der EU insgesamt – zusammen mit dem Meistbegünstigungszollsatz – nicht höher sein sollen als 15%. In der Erklärung heißt es weiter, der Präsident sei mit den neuen Zöllen der Empfehlung des US-Wirtschaftsministeriums gefolgt, das eine Untersuchung gemäß Section 232 durchgeführt habe. Dabei wird geprüft, ob Importe die nationale Sicherheit gefährden.

Schwedens Sägewerke unter erheblichem Druck

Im Sommer erwartete Herbstbelegung wohl ausgeblieben

Der schwedische Verband der Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie (Skogsindustrierna) veröffentlichte Anfang Oktober einen Bericht, nachdem die Lage der Unternehmen immer angespannter geworden sei. Als Ursache werden eine anhaltende Konjunkturfaute – die noch im Sommer erwartete Herbstbelegung ist wohl ausgeblieben – in Verbindung mit hohen Kosten und Währungseffekten genannt.

Die schwedische Produktion von Zellstoff, Papier und Karton ist hinter den zeitgleichen Vorjahresmengen zurückgeblieben. Die Sägewerke haben zwar ihre Produktion etwas gesteigert, aber

der Inlandsabsatz sei wegen der niedrigen Bautätigkeit im Land sehr gering, erklärt der Verband. Für die kommenden Monate haben Sägewerke Produktionskürzungen angekündigt. Der Verband berichtet weiter, dass die Steuervergünstigung für Holz nicht verlängert worden sei, was die letzten Hoffnungen auf eine baldige Erholung gedämpft habe. Für die schwedischen Sägewerke ist der Schnittholzexport somit noch wichtiger geworden, doch die Rentabilität beim Export wird als begrenzt bezeichnet. Der Verband berichtet auch von Sorgen, dass wegen der US-Einfuhrzölle bisherige Handelsströme umgeleitet werden könnten.



Neues Labor für das Technikum Laubholz

„Wir verknüpfen moderne Biotechnologie mit unserer starken Forst- und Holzwirtschaft. Damit sichern wir nicht nur Arbeitsplätze, sondern entwickeln biobasierte Spitzenprodukte, die uns helfen, die Klimaneutralität zu erreichen“, sagte Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk am 1. Oktober in Göppingen anlässlich der Eröffnung des Biolabors beim Technikum Laubholz (TLH). Das Land Baden-Württemberg hat die Errichtung des Labors mit rund 4,1 Mio. Euro gefördert, wie das Ministerium mitteilte. Das TLH wurde im Jahr 2020 gegründet. Im Mittelpunkt aller Bemü-

hungen steht die wertschöpfende Verwendung von Holz und vor allem von Laubholz.

Auf dem Foto sind neben dem TLH-Geschäftsführer Dr. Tobias Wolfinger (ganz links) die Aufsichtsratsmitglieder des TLH zu sehen (von links): Dr. Stephan Lang (Rettenmeier), Steffen Rathke (Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats), Minister Hauk (Vorsitzender des Aufsichtsrats), Jerg Hilt (Forstkammer Baden-Württemberg), Maik Willig (Sappi Ehingen), Alfons Riek (Festo). Nicht auf dem Bild ist Sandra Weber (Finanzministerium).

Foto: Technikum Laubholz

Christian Haltermann wird neuer Geschäftsführer der Holzland GmbH

Die Holzhandelskooperation Holzland mit Sitz in Dortmund will die Geschäftsführung im Juni 2026 neu aufstellen: Christian Haltermann soll dann planmäßig die Nachfolge von Axel F. Pawlas übernehmen.

Haltermann ist seit 16 Jahren bei der Kooperation tätig und seit vielen Jahren Prokurist des Unternehmens. Als Leiter des Bereichs Digitale Services hat er sein Team und das Leistungsangebot von Grund auf aufgebaut und verantwortet den Bereich bis heute. Neben seiner Erfahrung in der Digitalisierung von Unternehmensprozessen verfügt er

über Expertise in der Konzeption und Umsetzung großer Transformationsprojekte. Haltermann ist 39 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er verfügt über einen Masterabschluss in Betriebswirtschaftslehre.

Jochen Scherf, Aufsichtsratsvorsitzender der Holzland GmbH, erklärte: „Mit Christian Haltermann übernimmt ein langjähriger und bestens vertrauter Branchenkenner die Geschäftsführung. Er steht für Verlässlichkeit und Loyalität und bringt gleichzeitig die Innovationskraft mit, die wir in den kommenden Jahren brauchen.“

15% Zoll auf EU-Möbeleinfuhren in die USA

Deutsche Möbelindustrie begrüßt Klarstellung des Weißen Hauses zu bevorstehenden US-Zöllen auf Möbel

Die deutsche Möbelindustrie begrüßt die Mitteilung des Weißen Hauses vom 29. September, der zufolge die neuen Zölle auf Küchen- und Polstermöbel-Importe in die USA nicht für Einfuhren aus der Europäischen Union gelten werden.

„Zumindest bei der Zollhöhe herrscht in diesen volatilen Zeiten erst einmal Klarheit. Wir sehen zwar auch in den 15%-Zöllen eine große Belastung für unsere Branche, erhoffen uns aber Planungssicherheit“, sagte Jan Kurth, Geschäftsführer der Verbände der Deutschen Möbelindustrie. „Die Unternehmen der deutschen Möbel- und Küchenmöbelindustrie möchten das US-Geschäft gerne weiter vorantreiben.“

In seiner Erklärung vom 29. September verkündete US-Präsident Donald Trump Importzölle auf Küchen- und

Polstermöbel in Höhe von zunächst 25% ab 14. Oktober. Zum 1. Januar 2026 sollen die Einfuhrzölle für Länder ohne Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten auf 30% für Polstermöbel und auf 50% für Küchenmöbel steigen. Diese Zollsätze gelten aber nicht für Wirtschaftsräume mit bilateralen Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten, wie EU, Japan und Großbritannien. Für die meisten Möbelimporte aus der EU gilt somit weiterhin der Ende Juli im Handelsabkommen vereinbarte Zollsatz von 15%, erklärten die Verbände der deutschen Möbelindustrie.

Die Vereinigten Staaten stellten im vergangenen Jahr mit einem Umsatz von rund 250 Mio. Euro den zehntgrößten Exportmarkt für die deutsche Möbelindustrie dar. Als ein wichtiges Instrument zum Ausbau der Aktivitäten

deutscher Hersteller auf dem US-Markt nennen die Möbelverbände den deutschen Gemeinschaftsauftritt auf der amerikanischen Küchen- und Badfachmesse „Kitchen & Bath Industry Show – KBIS“, der im kommenden Jahr zum fünften Mal in Folge organisiert werde, berichtete Kurth. Veranstaltet wird die KBIS von der nordamerikanischen National Kitchen and Bath Association (NKBA) mit Sitz in Bethlehem, Pennsylvania.

„In dieser für unsere Branche unsicheren Zeit stehen wir weiterhin zu unseren Partnern in Deutschland“, sagte Bill Darcy, Global President und CEO der NKBA. „Hier in Nordamerika wissen wir den Wert deutscher Produkte zu schätzen und werden alles in unserer Macht Stehende tun, um die enorme Fachkompetenz, die Deutschland Privatkunden auf der ganzen Welt bietet,

bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.“

Die NKBA prüfe derzeit die Auswirkungen der neuen Zölle auf ihre 228 Mrd. USD schwere Branche. Die NKBA vertritt Wohnraumdesigner, Bauunternehmer, Umbauspezialisten, Hersteller, Händler und Einzelhändler. „Mit diesem breiten Spektrum an Branchenexperten werden wir unsere Produktionspartner in den Vereinigten Staaten und Kanada sowie in Deutschland, Italien, Brasilien und weltweit weiterhin unterstützen und Wachstumsfelder identifizieren“, sagte Darcy. Eines sei sicher: „Die 55 000 Mitglieder der NKBA sind widerstandsfähig. Wir konzentrieren uns weiterhin darauf, sie zu stärken und ihnen die Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die sie benötigen, um Stabilität und Wachstum für ihre Kunden und Mitarbeiter zu schaffen.“

Bedenken gegen Pläne für mehr Klimaschutz im Wald

Forst- und Holzwirtschaft weisen auch auf die Widersprüchlichkeit der Ziele und Vorhaben des Umweltministeriums hin

Die Vorschläge des Bundesumweltministeriums zur Steigerung der Klimaschutzleistung des Landnutzungssektors (LuluCF), die am 29. September vorgestellt wurden (vgl. HZ Nr. 40 vom 2. Oktober, S. 605) und in einem großen Umfang die Forst- und Holzwirtschaft direkt und indirekt betreffen, werden aus der heimischen Forst- und Holzwirtschaft zu einem Teil begrüßt und zu einem anderen Teil aber abgelehnt. Insgesamt werden die Pläne als widersprüchlich und unausgegoren bewertet.

Der Deutsche Holzwirtschaftsrat (DHWR) kritisiert die Vorschläge des Bundesumweltministeriums (BMUKN) zur Weiterbildung des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) als unausgegoren und widersprüchlich. Zentraler Kritikpunkt des Dachverbands der deutschen Holzwirtschaft ist, dass gute Zielvorgaben, wie die jährliche Treibhausgasbindung in Holzprodukten zu erhöhen, von Maßnahmen zur Waldstilllegung konterkariert werden.

DHWR-Präsident Erwin Taglieber erklärt dazu: „Die geplanten Maßnahmen des Bundesumweltministeriums konterkarieren sich gegenseitig. Eigentlich ist es zu begrüßen, dass das Umweltministerium mehr Treibhausgas in Holzprodukten binden lassen möchte. Ebenfalls positiv ist die Idee, den Holzbau im öffentlichen Bauwesen zu fördern ... Aber im gleichen Atemzug möchte Minister Schneider hundttausende Hektar Waldfläche stilllegen. Damit wird wiederum der Gesellschaft der Rohstoff für nachhaltige Holzprodukte entzogen, die Kohlenstoff speichern.“

Der Verband fordert den Umweltminister auf, die Stilllegungen von Waldflächen zu stoppen und die Forderungen nach einer erhöhten Kohlenstoffbindung auch mit zielführenden Maßnahmen zu fördern.

Als Maßnahmen fordert der Verband eine Zielgröße von 30 % Holzbauteil bei öffentlichen Bauten. Weiter wird gefordert, die Förderung im Bereich der seriellen Sanierung mindestens auf dem aktuellen Niveau zu halten, und einen Holzanteilbonus von 5 % in Förderprogrammen zur seriellen Sanierung. Außerdem, so der DHWR, müsse der Bund die Bundesholzbauintiative mit einem hinreichenden Finanzvolumen ausstatten, um die Umsetzung der Initiative sicherzustellen und den Bausektor zukunftsgerecht und klimafreundlich zu gestalten.

Auch der Dachverband AGDW – Die Waldeigentümer begrüßt im Vorschlag des Umweltministeriums die im Bereich Wälder und Holznutzung aufgestellten Ziele, so u. a. die Förderung des Waldumbaus. Die AGDW fordert aber zusätzlich, die nachhaltige Waldbewirtschaftung als Basis für die vielfältigen Ökosystemleistungen des Waldes in den Mittelpunkt des politischen Handelns zu stellen.

„Die Steigerung des Holzzuwachses wird ... für die Weiterentwicklung des ANK sinnvollerweise als wesentliches Ziel ausgegeben. Das ist deshalb essenziell, weil sich die Klimaschutzwirkung des Waldes vor allem über den Holzzuwachs entfaltet, der die CO₂-Pumpe Wald am Laufen hält und damit die verstärkte Holznutzung ermöglicht“, erläutert AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter.

Der Dachverband begrüßt im vorgeschlagenen Programm vor allem das Ziel, die Förderung des Waldumbaus im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) zu intensivieren. „Zur Erreichung eines solchen Ziels gilt es allerdings, förderpolitische Maßnahmen zu ergreifen und entsprechend auszustatten, welche die nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen“, mahnt der AGDW-Präsident. Handlungsbedarf sieht auch die AGDW

beim Programm Klimaangepasstes Waldmanagement (KWM) und warnt vor Fehlsteuerungen. „Um weiterer Nachfrage beim KWM seitens der privaten und Körperschaftlichen Waldbesitzenden gerecht zu werden, ist die angekündigte Ausweitung der Flächenkulisse ebenso dringend geboten wie die in Aussicht gestellte Transaktionsprämie für den Kleinprivatwald. Gleichzeitig sollte sich das Programm weiterhin auf den Privat- und Kommunalwald konzentrieren. Mit der ins Auge gefassten Ausweitung des Förderprogramms ‚Klimaangepasstes Waldmanagement‘ auf den Landeswald würde das Ministerium die bestehende Förderrichtlinie missachten, die eine Förderung von Bund und Ländern ausdrücklich nicht zulässt“, warnt Prof. Bitter.

Im Vorschlag des Umweltministeriums sieht die AGDW „ordnungsrechtlichen Dirigismus auf dem Rücken der Waldbesitzer“. Gemeint sind neue gesetzliche Anforderungen an die nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie Verordnungsermächtigungen zur Anpassung der Waldbewirtschaftung. „Die Bundespolitik sollte aus der letzten Wahlperiode gelernt haben und die Finger vom Bundeswaldgesetz lassen“, hebt Prof. Bitter hervor.

Von einer im Papier des Ministeriums vorgeschlagenen „Zukunftskommission Wald“ rät die AGDW ab, zumal die Erfordernisse des Waldumbaus und des Klimaschutzes nach Ansicht des Dachverbands offen zu Tage liegen. Außerdem verweist die AGDW darauf, dass diese Themen während der vorigen Legislaturperiode in einem von der Bundesregierung gesteuerten Dialogprozess unter Beteiligung von Grundrechtsträgern und Stakeholdern ausführlich erörtert wurden.

Die vom Umweltministerium (BMUKN) vorgestellte Weiterentwicklung des ANK verfolgt aus Sicht des Deutschen Säge- und Holzindustrie-

Bundesverbands (DeSH) den falschen Ansatz und sendet widersprüchliche Signale. „Das BMUKN legt mit der Weiterentwicklung des ANK ein Maßnahmenpaket vor, das auf den ersten Blick ambitioniert wirkt, in Wahrheit aber mehr Unsicherheit als Klimaschutz schafft“, erklärt DeSH-Geschäftsführerin Julia Möbus. Im Programm wird der Waldumbau zu klimaresilienten Mischwäldern als zentrale Maßnahme hervorgehoben, um die Stabilität der Wälder zu stärken und Risiken durch Extremwetter zu mindern. Der DeSH begrüßt auch das Ziel, die stoffliche Holznutzung – insbesondere von Laubholz – zu fördern. „Unverständlich ist jedoch, dass bei einer absehbaren Verfehlung der Klimaschutzziele im Wald nun per Verordnungsermächtigung ordnungsrechtliche Maßnahmen gegen Waldbesitzende verhängt werden sollen“, kritisiert Möbus. „Damit droht ein Waldgesetz 2.0, das über den Umweg des Klimaschutzes neue Eingriffe in die Waldbewirtschaftung eröffnet – dabei ist in Wissenschaft und Praxis bereits heute unbestritten, dass die realitätsfernen LuluCF-Ziele in Deutschland nicht erreichbar sind“, so Möbus.

Die Widersprüchlichkeit des Programms zeigt sich nach Ansicht des DeSH u. a. beim Waldumbau und bei der Holzverwendung: „Während die Bundesregierung neue Wertschöpfungsketten für die stoffliche Laubholznutzung ankündigt, soll gleichzeitig die Nichtbewirtschaftung alter Laubwälder in Bund und Ländern finanziell gefördert werden“, kritisiert Möbus. Unter solch widersprüchlichen Rahmenbedingungen könnten weder neue Produkte aus Laubholz entstehen noch der notwendige Waldumbau vorangebracht werden.

Nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR) ist der wohl folgenschwerste Vorschlag des Ministeriums eine Änderung des Bundeswaldgesetzes, die der Bundesregierung in Form

von Vollzugsermächtigungen erlauben würde, noch festzulegende kurzfristige Maßnahmen bei Nichterreichung der vorgegebenen Sektorziele zu fassen. „Die Vollzugsermächtigungen erinnern an einige der kritischsten Passagen in der zu Recht gescheiterten letzten Novelle des Bundeswaldgesetzes. So kann es nicht sein, dass die Bundesregierung unter dem Deckmantel des Klimaschutzes Planungssicherheit und Rechte von Eigentümern und Industrie untergräbt“, erklärt Dr. Carsten Merforth, der Sprecher der AGR.

Diese kritisiert weiter, dass es keine langfristige Strategie für die Rohstoffgrundlage des Bauens mit Holz gebe. Auf der einen Seite werde das Ziel verfolgt, Nadelholz abzuschöpfen, und auf der anderen Seite werde das Laubholz – durch die Stilllegung von Waldflächen und die Extensivierung der Waldbewirtschaftung – vom Markt genommen.

„Dankenswerterweise erkennt man nun auch im Umweltministerium, dass Holz einen wichtigen Klimaschutzbeitrag leistet. Es muss ihn aber auch langfristig leisten können, damit es seine Vorteile auch über die Sektorgrenzen hinaus ausspielen kann, wie der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik zu Recht betont hat. Leider sieht man im Umweltministerium aber offenbar keinen Widerspruch darin, die Holznutzung zu fördern, die Waldbewirtschaftung aber empfindlich einzuschränken“, so Merforth abschließend.

Die Naturschutzorganisation „Deutsche Umwelthilfe“ wertet den Vorschlag des Ministeriums als klare Zielvorgabe für u. a. die Waldbewirtschaftung. Die Organisation sieht dies als wichtigen ersten Schritt, fordert aber weitere konkrete Maßnahmen, so u. a. dass die bisherige Förderung in Land- und Forstwirtschaft umgewidmet wird auf klima- und naturpositive Wirkung sowie einen Rechtsrahmen für klimaschonende Waldbewirtschaftung.

Vereinbarung zum Schulwald der Waldbauernschule unterzeichnet

614 ha Wald im Landkreis Kelheim (Bayern) haben für die Fortbildung von Waldbesitzern und für die Ausbildung von Forstwirten aus ganz Bayern eine besondere Bedeutung: Sie sind der Schulwald der Bayerischen Waldbauernschule. Beim Schulwald handelt es sich um Waldflächen der Bayerischen Staatsforsten, die der Waldbauernschule für ihre Bildungsarbeit seit dem Umzug von Scheyern nach Kelheim im Jahr 2003 zur Verfügung gestellt sind. Im Schulwald wird forstwirtschaftliches Wissen direkt am Objekt vermittelt. Gleichzeitig ist er ein Übungsfeld, in dem die Kursteilnehmer forstliche Tätigkeiten selbst durchführen können.

Auf Empfehlung des Bayerischen Obersten Rechnungshofs wurden die

seit vielen Jahren in der Praxis bewährten Regelungen für die Zusammenarbeit und Zuständigkeiten bei der Schulwaldbewirtschaftung am 7. Oktober schriftlich festgeschrieben. Die Vereinbarung wurde vom Leiter der Bayerischen Forstverwaltung, Hubertus Wörner, vom Vorstand der Bayerischen Staatsforsten, Rudolf Plochmann, und vom Vorsitzenden des Vereins Bayerische Waldbauernschule, Josef Ziegler, direkt im Wald unterzeichnet.

Träger der Schule sind die Forstverwaltung und der Verein Bayerische Waldbauernschule. Dieser wird im Wesentlichen vom Bayerischen Bauernverband, dem Bayerischen Waldbesitzerverband und den Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen in Bayern getragen.

Fachdialog: Holzbaupotenziale in Thüringen

Firma Pollmeier und PEFC Deutschland laden ein

Der Untertitel des Fachdialogs am 25. November in Creuzburg (Thüringen) – gemeinsam veranstaltet von der Firma Pollmeier und von PEFC Deutschland – lautet: „Zehn Jahre ‚Baubuche‘ im Spiegel von Architektur, nachhaltiger Forstwirtschaft und Gesellschaft“.

Die Pollmeier Massivholz GmbH & Co. KG, Betreiber von mehreren Laubholzsägewerken sowie Hersteller von Buchen- und Fichten-LVL, und die Organisation PEFC Deutschland laden zum Fachdialog nach Creuzburg (Thüringen) ein. Veranstaltungsort ist das dortige

Pollmeier-Werk (Pferdsdorfer Weg 6, 99831 Amt Creuzburg). Die Tagung mit dem Titel „Fachdialog: Holzbaupotenziale in Thüringen“ beginnt um 11.30 Uhr und endet ab 17 Uhr mit einem Ausklang in Form informeller Gespräche.

Die Veranstaltung verbindet Fachvorträge aus den Bereichen Forst und Holz, Architektur und Bauausführung mit einer Werksführung. Darüber hinaus haben die Veranstalter vielfältige Gelegenheiten zum Austausch und zum Netzwerken angekündigt.

► Online-Anmeldung zur Veranstaltung über: podio.com/webforms/30493106/2575453

»Holzbau findet Stadt«

Die Ruhr-Universität Bochum und die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH) haben einen Leitfaden veröffentlicht, mit dem sich Holzbauquartiere einfacher umsetzen lassen. Der Leitfaden „Holzbau findet Stadt“ richtet sich besonders an Fachleute in Kommunen sowie in Planungs- und Architekturbüros. Ziel ist es, Holzbau nicht als Sonderfall, sondern als gleichwertige Option in der Stadtplanung zu etablieren. Praxisnahe Beispiele sollen zeigen, wie Holzbau vorzeitig in städtebauliche Konzepte integriert werden kann und welche für den Holzbau relevanten Anforderungen bereits im städtebaulichen Entwurf berücksichtigt werden sollten. Mehr unter: ruhr-uni-bochum.de

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner †
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Dipl.-Forstwirtin Eva-Maria Knör (ek) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhäuser (jk) • Wolf-Andreas Richter (ar) • Alexander Wiemer-van Veen (aw)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 00 49(0)7 11/75 91-2 81

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Waidhausenstraße 41
A-1140 Wien
Fon 00 43(0)66 45 36 67 77
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Paweł Kierasinski
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul. Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 00 48/48/3 40 25 54
Mobile 00 48/6 03 42 62 89
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenverteilung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 00 39/031/26 14 07,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 8,75 Euro, im übrigen Ausland 8,75 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 7,00 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracher Straße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit), 6,00 Euro, für Stellensuche 4,50 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 65 vom 1. 10. 2025

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-2 50, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-2 70, Fax -2 66
E-Mail: abo@holz-zentralblatt.com

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-2 70, Fax -2 66
E-Mail: kalender@drw-verlag.de



Seltener Blick auf hochmittelalterlichen Holzsarg

Bei Sicherung des Grabmals von Kaiser Otto I. im Magdeburger Dom finden Forscher 800 Jahre alten Kiefernholz-sarg vor

Seit Januar ist das Grabmal Kaiser Ottos des Großen im Magdeburger Dom Gegenstand umfangreicher Untersuchungen. Im Rahmen des turnusmäßigen gemeinsamen Monitorings der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt und des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt wurden im letzten Jahr am Grabmal Ottos des Großen besorgniserregende Schäden beobachtet. Beide Institutionen sahen sich daher gezwungen, Maßnahmen zur Konservierung dieses bedeutenden Denkmals in die Wege zu leiten. Nachdem Anfang März der Steinsarkophag geöffnet worden war, konzentrierten sich die Arbeiten insbesondere auf die Dokumentation und Untersuchung des im Inneren des Sarkophags vorgefundenen schlichten Holz-sargs. Am 24. Juni berichteten das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, das Landesmuseum für Vorgeschichte und die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt über erste Ergebnisse der umfangreichen Untersuchungen, die als Basis für die Konservierung weiter betrieben werden.

Otto I., auch der Große genannt (geboren am 23. November 912; gestorben am 7. Mai 973 in Memleben), gilt als Neubegründer des Kaisertums in Westeuropa und Mitteleuropa in der Nachfolge des antiken Römischen Reichs sowie der Herrschaft Karls des Großen. Damit ist er eine zentrale Figur der europäischen Geschichte. Er wurde im Magdeburger Dom an der Seite seiner 946 verstorbenen Frau Editha beigesetzt. Seit dem Domneubau, nach einem Brand 1207, befindet sich das Grabmal des Kaisers zentral im Binnenchor des Magdeburger Doms.

Bei dem Grabmal Ottos des Großen handelt es sich um einen Sarkophag aus einem an allen vier Seiten kassettierten, monolithischen Block aus Kalkstein. Die Abdeckung bildet eine wiederverwendete antike Marmorplatte.

Bei den Voruntersuchungen wurden Schäden durch Eindringen von Feuchtigkeit in den Sarkophag bestätigt als auch damit zusammenhängend eine Salzbelastung festgestellt, die die Integrität des steinernen Sarkophags bedroht. Die Untersuchung der am Sarko-

phag mutmaßlich im 19. Jahrhundert verbauten Eisenteile ergab, dass Klammern und Nägel fortschreitender Korrosion ausgesetzt sind. Dasselbe trifft auf zwei Eisenkeile unterhalb des Steinkastens zu. All dies stellt, zumal im Zusammenspiel mit den erheblichen klimatischen Schwankungen und den teils extremen Luftfeuchtwerten im Dom, eine hochgradige Gefährdung des Denkmals dar. Zu ihrer Behebung sind die Entfernung der Eisenteile sowie ein zeitweises Versetzen beziehungsweise Anheben des steinernen Sarkophagkastens unumgänglich. Zudem war aufgrund der bereits äußerlich feststellbaren erheblichen Schäden am Steinkasten auch von einer akuten Gefährdung des im Sarkophag befindlichen Holz-sargs sowie von dessen Inhalt auszugehen.

Um Schadensursachen zu beheben, den Zustand des Holz-sargs im Inneren des Steinkastens zu überprüfen und maßgeschneiderte Stabilisierungs- und Sicherungsmaßnahmen an der Grablege konzipieren und durchführen zu können, wurde Anfang März unter hohen Sicherheitsvorkehrungen zunächst

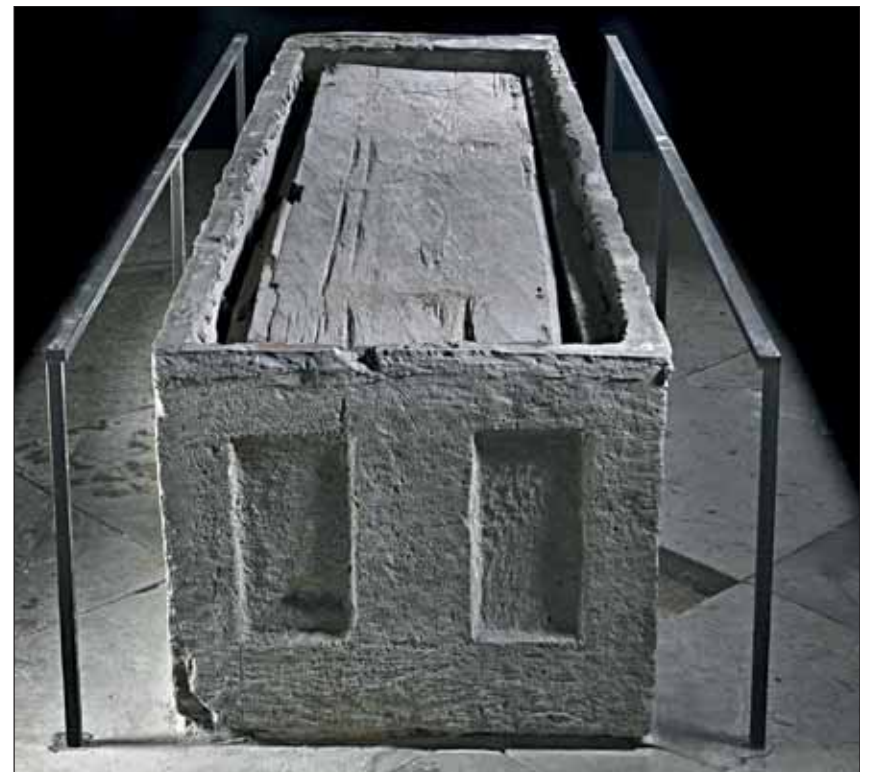


Seit Januar ist das Grab Ottos I. im Magdeburger Dom von einer geschlossenen Einhausung aus Holzwerkstoffplatten umgeben, innerhalb derer die diffizilen Arbeiten am Sarkophag optimal durchgeführt werden können. Das Betreten ist aus konservatorischen Gründen und zum Schutz vor Kontaminationen nur in Vollschutz und lediglich einer sehr kleinen Personenzahl möglich.
Fotos: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/Andrea Hörentrup (4)

die rund 300 kg schwere marmorne Deckplatte vom Sarkophag abgenommen. Darunter wurde ein schlichter Holz-sarg vorgefunden. Zwischen diesem und dem Steinsarkophag sind am Kopfende eine Steinplatte und an der nördlichen Seite ein Holzbrett eingebracht. Der konservierungsbedürftige Zustand des Steinsarkophags sowie insbesondere die bereits äußerlich sichtbaren Schäden am Holz-sarg machten auch dessen Öffnung zur Sicherung seines Inhalts unumgänglich. Nach dem Abschluss der Dokumentationsmaßnahmen und Voruntersuchungen zum Zustand des Sarkophaginneren wurde daher Mitte Juni dessen Deckel abgenommen. Dieser war mit drei eisernen Nägeln am Sarg befestigt, die zunächst freipräpariert werden mussten. Im Inneren des Holz-sargs zeigte sich eine Gemengelage von durcheinander liegenden textilen und pflanzlichen Resten, Sediment und Gebeinen. Der Zustand wurde ausführlich dokumentiert. Parallel liefen die Vorbereitungen für die nähere Analyse und die Konservierung des Sarginhaltes.

Es ist bisher nicht sicher, dass die im Sarg verstreut liegend vorgefundenen menschlichen Überreste tatsächlich von Otto dem Großen stammen. Bei ersten Begutachtungen wurde aber deutlich, dass es sich um sterbliche Reste eines männlichen, älteren Individuums mit für das Mittelalter überdurchschnittlicher Körperhöhe handelt.

Der Holz-sarg als auch das Holzbrett wurden naturwissenschaftlich untersucht. Eines der ersten Ergebnisse ist, dass es sich aller Wahrscheinlichkeit nicht um den Holz-sarg handelt, der bei der Beisetzung 973 verwendet wurde. Die Wissenschaftler vermuten stattdessen, dass der Sarg angefertigt wurde, als die Gebeine Ottos des Großen nach



Dem Sarkophag nach Abnahme der Marmordeckplatte und mit geschlossenem Holz-sarg: Es ist erkennbar, dass es sich um einen sehr schlichten Sarg handelt.

dem Dombrand von 1207 und dem anschließenden Neubau des Doms umgeben wurden. Damit wäre er jedoch immer noch mehr als 800 Jahre alt.

Das an der nördlichen Wandung eingebrachte Brett ist ebenfalls hochmittelalterlich. Wirbelstrommessungen an den Nägeln, mit denen es am Sarkophag fixiert ist, verweisen auf die Verwendung von vormodernem Eisen. Bei der Konstruktion handelt es sich wohl um eine ältere Maßnahme gegen bereits

im Mittelalter eingetretene Risse. Die am Kopfende in den Sarkophag eingebrachte Steinplatte diente bei einer 1844 vorgenommenen Maßnahme zur Stabilisierung der ausgebrochenen Nordwestecke des Sarkophags.

Die Holzartenbestimmung ergab, dass sowohl der Sarg als auch das Brett aus Kiefer gefertigt wurden. Der Sarg selbst wurde aus mehreren Bestandteilen zusammengesetzt: Fuß- und Kopf-brett sind auf das Bodenbrett aufgestellt, die Wandbretter seitlich angefügt. Der aus einem kräftigen Brett bestehende Deckel war durch wenige schmiedeeiserne Nägel fixiert. Mehrere Radiokarbonaten von verschiedenen Bestandteilen ermöglichen eine naturwissenschaftliche Datierung des Sargs und zeigen, dass er aus unterschiedlich alten Hölzern aus dem Hohen Mittelalter gefertigt wurde.

Hebelspuren an Deckel und Sarkophagwand zeugen von späteren Öffnungen des Holz-sargs. Während sich dessen obere Partien gut erhalten haben und sich Schäden dort nur an Stellen zeigen, an denen über Öffnungen im Steinsarkophag Luft in das Innere gelangte, sind die unteren Bereiche des Holzkastens bereits weitreichend zerstört, da sie aus dem Untergrund aufziehender Feuchtigkeit ausgesetzt sind. Nach Abschluss der Arbeiten soll eine Wiederbelegung der Gebeine erfolgen, wofür daher ein neuer innenliegender Sarg notwendig ist. Dessen Ausgestaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung Sachsen-Anhalt.



Arbeitsimpression von der Abnahme des Holzdeckels
Foto: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/Michael Klehm



Der Holz-sarg weist an Stellen, an denen durch Öffnungen im Steinsarkophag Luft in dessen Inneres drang, deutlich sichtbare Schäden auf.



Blick in das Innere des Holz-sargs. Erkennbar sind Überreste qualitätvoller Textilien. Im unteren Bereich ist das Holz durch eindringende Feuchtigkeit stark zerstört.

Prof. Klaus Dengler verstorben

Prof. Klaus Dengler, bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 Professor für Waldschutz an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg, ist am 28. September im Alter von 88 Jahren verstorben.

Dengler wurde im Juni 1937 in Wildberg im Landkreis Calw in Baden-Württemberg geboren. Dengler wuchs im Nordschwarzwald auf. Nach dem Besuch der Grundschule besuchte er bis zur Mittleren Reife das Gymnasium in Calw. Er schloss eine Ausbildung zum Gärtnergehilfen an.



Bild: Familie Dengler

Nach deren Abschluss im Jahr 1955 und einer ersten kurzen Berufstätigkeit wurde er zur Ausbildung in gehobenen Forstdienst zugelassen und absolvierte dafür 1956 und 1957 diverse vorbereitende Lehrgänge – überwiegend in seiner Heimat dem Nordschwarzwald und formal als „Forstlehrling im Waldarbeiterverhältnis“.

Ende 1957 ging er zurück ans Gymnasium in Calw, um 1960 die sogenannte Hochschulabschlussprüfung (heutiges Abitur) zu machen.

1960 trat er das Studium der Forstwissenschaften an der Universität Freiburg an, das er 1965 erfolgreich abschloss. Nach dem Studium wurde er Forstreferendar in der damaligen Forstdirektion Tübingen mit Tätigkeiten an den Forstämtern Obertal, Rotenfels und Hirsau. Im Sommer 1968 wurde er als Forstassessor in den Staatsdienst übernommen und an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) in Freiburg in der Abteilung Waldschutz beschäftigt.

Von 1973 bis 1977 arbeitete er in der Abteilung Standortskartierung der damaligen Forstdirektion Karlsruhe. Er betonte später immer wieder, wie wichtig ihm gerade diese Zeit, und auch die Ausbildung zum Gärtnergehilfen, für seinen beruflichen Werdegang waren.

Von 1980 an war er jede Woche zwei Tage an die Fachhochschule für Forstwirtschaft nach Rottenburg abgeordnet, um dort den beurlaubten Kollegen Prof. Günther Gutschick (†2022) zu vertreten. Im Februar 1981 bewarb sich Klaus Dengler auf die freigewordene Professur für „Naturkundliche Grundlagen“ und wurde zur Probevorlesung eingeladen. Sein penibel ausgearbeitetes Manuskript ließ schon damals seine große Leidenschaft für die Insekten sowie seine fachliche Genauigkeit erkennen. Dennoch wurde er zunächst nicht an die Fachhochschule, sondern an die Forstdirektion zurückberufen, bevor er 1982 doch nach Rottenburg versetzt und im Januar 1985 zum Professor für das Fachgebiet „Waldschutz und Betriebswirtschaftslehre“ ernannt wurde. Im Zuge der Neuorganisation der Hochschule wurde daraus später die Professur für Waldschutz, die Dengler bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Sommer des Jahres 2000 innehatte.

Dengler prägte mit seinem Fachwissen, mit seiner hohen Genauigkeit und seinen umfassenden, niemals endgültig fertig gewordenen Vorlesungsskripten ganze Generationen von Forstleuten. Was den Universitätsstudierenden das Lehrbuch „Waldkrankheiten“ von Fritz Schwefler gewesen sein mochte, war den Studierenden in Rottenburg das große, detaillierte und in persönlichen Gesprächen jederzeit „abrufbare“ Fachwissen von Dengler.

Auch nach seiner Pensionierung, die er aus gesundheitlichen Gründen schon im Alter von 63 Jahren beantragt hatte, blieb er seiner Leidenschaft treu, in seiner Schaffenskraft rastlos und unermüdet. Höhepunkt seiner Arbeit in dieser Zeit des sprichwörtlichen „Unruhestands“ war eine 2012 und 2013 in der Schriftenreihe der Hochschule erschienene Buchpublikation in zwei Bänden zu „Thesen und Fakten rund um die Spechtringelung“.

Dr. Thomas Schneider verstorben

Am 11. September verstarb Dr. Thomas Schneider.

Aufgewachsen in Hamburg, studierte Schneider von 1969 bis 1974 Holzwirtschaft an der Universität Hamburg. Nach seinem Studium wurde er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der damaligen Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Hamburg-Lohbrügge (heutiges Thünen-Institut) übernommen. Er promovierte 1977 und entwickelte in seiner Dok-



torarbeit – als einer der Ersten in Deutschland – EDV-gestützte Modelle zum Einzelbaum- und Bestandeswachstum für temperierte Wälder und Waldökosysteme der Tropen. Die Modelle seiner weitsichtigen Promotionskonzeption berücksichtigten schon damals die Problematik der Biomasseproduktion und Kohlenstoffbindung.

In den 1980er-Jahren verlagerte sich sein Arbeitsschwerpunkt in den Bereich der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und den Erhalt der Tropenwälder. Er war in Forschungsprojekten in Afrika, Lateinamerika und Südostasien u. a. für Projekte der damaligen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), der Europäischen Union und des „Man and the Biosphere“-Programms der Unesco tätig. Neben diesen Forschungsprojekten engagierte er sich aber auch in zahlreichen internationalen Programmen und Initiativen, wie den Rio-Nachfolgeprozessen und darin speziell der Klimarahmenkonvention und dem Waldforum der Vereinten Nationen. Ebenso war Schneider im Rahmen der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa aktiv bei der Entwicklung der Kriterien und Indikatoren für eine Nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern beteiligt. In Hamburg-Lohbrügge wurde ihm 1993 die stellvertretende Leitung des Instituts für Weltforstwirtschaft übertragen.

2003 und 2004 leitete er das Institut kommissarisch, 2009 wurde er zum Direktor und Professor ernannt. In den letzten Jahren leitete er den Forschungsbereich Internationale Waldentwicklung und Waldpolitik. Nach fast 40-jähriger Tätigkeit in der Bundesforschung wurde Thomas Schneider im Februar 2014 in den Ruhestand verabschiedet.

Schneider war, übereinstimmend in Hamburg, in der Deutschen Forschungslandschaft und in internationalen Gremien, ein allseits geschätzter Kollege, bei dem viele auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand Rat suchten. Auch jungen Kolleginnen und Kollegen begegnete er immer mit Wertschätzung und erklärte in unerschöpflicher Geduld Hintergründe und Zusammenhänge. Oft fiel der Satz: „Dr. Schneider hat mich in die Thematik eingeführt.“ Auch manch bestechende und weitblickende Diskussion am Ende eines Artikels oder einer Doktorarbeit entstand nach einer ausführlichen Besprechung mit ihm.

Thomas Baldauf und Michael Köhl

Bernhard ter Hürne verstorben

Bernhard ter Hürne, Geschäftsführer des gleichnamigen Parkett- und Fußbodenherstellers aus Südlohn im Münsterland, ist am 30. September im Alter von 59 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.



Erst im August hatte sich ter Hürne aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. Seitdem leitet Torsten Nienhaus, langjähriges Mitglied der Geschäftsführung, das Familienunternehmen.

Mit Bernhard ter Hürne verliere das Unternehmen nicht nur seinen Lenker, sondern eine inspirierende Persönlichkeit, so das Unternehmen in seiner offiziellen Pressemitteilung. „Dankbar blicken wir auf die Zeit mit ihm zurück. Was er aufgebaut und vorgelebt hat, bleibt und wird uns auch die nächsten Generationen begleiten.“

Verbände, deren Mitglied er war, wie der Verband der Deutschen Parkettindustrie (VDP) und der Verband der mehrschichtig modularen Fußbodenbeläge (MMFA), würdigten ihn als einen „engagierten Familienunternehmer, der auch in schwierigen Zeiten stets Optimismus und Menschlichkeit bewies“ und einen „unschätzbaren Beitrag zur Weiterentwicklung der gesamten Bodenbelagsbranche“ geleistet habe.

1994 übernahm der gelernte Betriebswirt Bernhard ter Hürne die Nachfolge seines Vaters Otger, der das Unternehmen 1959 gründete, und entwickelte ter Hürne zu einem führenden europäischen Spezialisten für Parkett, Bodenbeläge und Wandpaneele. Immer wieder erschloss er neue Geschäftsfelder und stärkte den Standort. Heute arbeiten rund 300 Menschen in Südlohn.

Wer ihm begegnet sei, so das Unternehmen, erinnere sich

nicht nur an den erfolgreichen Unternehmer, sondern auch an den Menschen dahinter: heimatverbunden und bodenständig, visionär und zielstrebig, rhetorisch brillant, humorvoll und nahbar. Neben seinem Engagement für das Unternehmen setzte ter Hürne sich für seine Heimat ein, meist leise und unbürokratisch, aber mit Wirkung. Die Liebe zur Natur und sein Faible für die Jagd, seine Begeisterung für Oldtimer und eine ganz besondere Zuneigung zum britischen Lebensstil waren Teil seiner Persönlichkeit und machten ihn unverwechselbar.

Bernhard ter Hürne hinterlässt seine Ehefrau Celia und zwei Söhne.

Dr. Heinz Utschig im Ruhestand

Dr. Heinz Utschig geht nach 15 Jahren an der Spitze des Forstbetriebs Wasserburg am Inn der Bayerischen Staatsforsten und mehr als 40 Jahren forstlicher Laufbahn in den Ruhestand. Sein Nachfolger im Forstbetrieb ist Joachim Keßler.

Nach dem Forststudium und einigen Stationen bei der Bayerischen Forstverwaltung wechselte Utschig 1990 an den Lehrstuhl für Waldwachstumskunde der Ludwig-Maximilians-Universität in München, an dem er auch promovierte. Mit Gründung der



Foto: Antonius Haane

Bayerischen Staatsforsten wurde er zum stellvertretenden Betriebsleiter in Wasserburg ernannt und schließlich 2010 zum Leiter.

Utschig ist Mitautor von grundlegenden Konzepten der Bayerischen Staatsforsten zur Waldpflege und Waldverjüngung im Klimawandel.

Große Freude fand er in der Ausbildung junger Förster.

Mit Keßler übernimmt ein vertrauter Name die Leitung in Wasserburg. Der 51-jährige Oberpfälzer bringt Erfahrung aus verschiedenen Stationen der Bayerischen Staatsforsten mit – vom Pressesprecher über den Forstbetriebsleiter in Heigenbrücken, Chef des Strategischen Einkaufs in der Unternehmenszentrale bis zuletzt als Forstbetriebsleiter in Ruhpolding. Schon von 2010 bis 2016 war er als stellvertretender Forstbetriebsleiter in Wasserburg tätig.

Der Forstbetrieb Wasserburg umfasst etwa 20.000 ha, davon mehr als 6.000 ha Natura-2000-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Der Holzeinschlag beträgt 162.000 Fm, der Zuwachs 200.000 Fm. Zum Betrieb gehören rund 70 Mitarbeiter.

Georg Huber erhält Bundesverdienstkreuz

Georg Huber aus Mainburg hat am 29. September für sein jahrzehntelanges Engagement in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Kirche und Politik das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen. Die bayerische



Bei der Tagung der Fachgruppe (von links): Dr. Steffen Körner, Dorothee Flötotto, Dr. Jan Bergmann (VHI-Präsident) und Dr. Axel Knörr
Foto: VHI

Wechsel in der VHI-Fachgruppe »Span Faser OSB«

Am 25. September wurde im Rahmen der Sitzung der Fachgruppe „Span Faser OSB“ des Verbands der Holzwerkstoff- und Innentürenindustrie (VHI), die sich aus den Herstellern von Span-, Faser- und OSB-Platten zusammensetzt, planmäßig der Wechsel des Vorsitzes vollzogen. Der langjährige Vorsitzende, Dr. Steffen Körner (Sonae Arauco Deutschland), übergab die Leitung der Fachgruppe an Dorothee Flötotto (Sauerland Span-

platte), die einstimmig von den Mitgliedern der Fachgruppe zur Vorsitzenden gewählt wurde.

Zudem wurde der langjährige Leiter des Technischen Ausschusses Holzwerkstoffe und derzeitige Leiter des Technischen Ausschusses IED (Industrial Emissions Directive) des VHI, Dr. Axel Knörr, Leiter Umwelt bei Pfeiderer, aus der Fachgruppe verabschiedet. Ende November wird er die Leitung des TA IED abgeben.



Foto: Hauke Seyfarth/StMELF

Landwirtschaftsministerin, Michaela Kaniber, überreichte die Auszeichnung.

Huber übernahm 1979 den elterlichen Hof mit Waldanteil, den er bis 2017 führte. Parallel dazu engagierte er sich früh in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen: Seit 1978 gehört er der Vorstandschaft der Forstbetriebsgemeinschaft Aiglusbach an, seit 1994 als Vorsitzender. In der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Niederbayern übernahm er 2001 den Vorsitz und stärkte damit die Zusammenarbeit der Waldbesitzer in der Region.

Auch auf Bundesebene vertrat er jahrelang die Interessen des bayerischen Privatwaldbesitzes im Deutschen Forstwirtschaftsrat. Darüber hinaus ist Huber seit 2001 Mitglied im Forstlichen Beirat des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus sowie seit 2004 im Ausschuss des Bayerischen Waldbesitzerverbands. Als Vorstandsmitglied der Bayerischen Waldbauernschule sorgt er seit über 20 Jahren für praxisnahe Weiterbildung.

„Georg Huber hat es verstanden, Wissen und Erfahrung weiterzugeben. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Waldbesitzer in Bayern bestens gerüstet sind, um ihre Betriebe nachhaltig und zukunftssicher zu führen“, sagte Kaniber.

Auch in Kirche und Politik übernahm Huber Verantwortung. Von 1989 bis 2018 wirkte er in der Kirchenverwaltung von Oberempfenbach, viele Jahre davon als Kirchenpfleger. „Georg Huber ist ein Mann, der immer Verantwortung übernommen hat – für seine Familie, für die Landwirtschaft, für den Wald, für seine Kirche und seine Heimat. Sein Lebenswerk ist ein beein-

druckendes Beispiel für Gemeinschaftssinn und gelebte Verantwortung“, unterstrich die Ministerin in ihrer Laudatio.

Christoph Bawart als Sprecher der Parkettindustrie wiedergewählt. Die Mitglieder der österreichischen Parkettindustrie innerhalb des Fachverbands der Holzindustrie Österreichs haben Christoph Bawart (J.C. Bawart & Söhne GmbH & Co KG, Sulz) erneut zum Sprecher der Branche gewählt. Seine neue Amtszeit dauert bis 2030. Bawart kündigte an, weiterhin auf die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu achten. „Unsere Branche steht unter Druck, und wir benötigen eine deutliche Gegenbewegung“, erklärte er anlässlich seiner Wiederwahl. Dabei setzte er auf das verstärkte Engagement der Mitglieder in Österreich und Europa. „Es ist wichtig, dass wir gute Geschichten erzählen und positive Entwicklungen sichtbar machen. Unsere Kunden sollen diese mit unseren Produkten verbinden“, betont Bawart.

Axel Miske übernimmt die Geschäftsführung des Deutschen Forstwirtschaftsrats. Nach vier Jahren verabschiedete sich Johannes Schmitt aus dem Amt, er kehrt in seine nordrhein-westfälische Heimat zurück. Am 7. Oktober wurde der Wechsel offiziell vollzogen. Miske ist bereits seit August Mitglied der Geschäftsführung des Dachverbands. Der gebürtige Schwabe studierte Forstwirtschaft in Rottenburg und arbeitete zunächst bei der Forstkammer Baden-Württemberg. Später war er im höheren Forstdienst sowie in der Waldpolitik des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg tätig, zuletzt in der Zentralstelle.

Jari Myryläinen, Chief Commercial Officer (CCO) des

Fortsetzung auf Seite 617

Insolvenzen heute
auf Seite 624

HOLZANGEBOTE

Gute abgelagerte, breite verschiedene Blockware unbesäumt.

Kirsche 32 + 65 mm
Preis 800.- Eur pro cbm
Berg - Ahorn 52 + 65 mm
Preis 600.- Eur pro cbm
Walnuss kurz 1-1,5 m lang für Kleinteile geeignet: 52 + 65 mm
Preis 600.- Eur pro cbm
Rot - Eiche sehr gute Ware, 65 mm
Preis 500.- Eur pro cbm

Zahlbar sofort mit 4 % Skonto vor Verladung!

Schlottner Holz GmbH,
T. 0171300 9073

Werbung bringt Umsatz!

Wir beraten Sie gerne.

Unser Anzeigen-Telefon
07 11/7591-250 oder 260

E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com

DOUGLASIE Hobelwerk Benz

Landhausdielen, Schlossdielen, Fassadenprofile, Terrassendielen, Sonderanfertigungen.

Tel.: 078 21/97 24 11, Fax 97 24 24, info@douglasie-hobelwerk.de



Eiche, ganz schön GROSSartig

von 20 mm bis 100 mm,
in den Sortierungen

// Ast
// Rosen
// Leistenqualität

Weitere GROSSartige Hölzer auf:

www.holzgross.de
www.eisbuche.de

Holz Gross GmbH
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663
info@holzgross.de



Ganz egal, was Sie suchen oder anbieten – setzen Sie auf die Rubrikanzeigen im HOLZ-ZENTRALBLATT, der führenden Fachzeitschrift für die Holz- und Forstwirtschaft in Deutschland.

TECHNISCHES • KÄUFE

Ochmann Holzbearbeitungsmaschinen

An- und Verkauf seit 1989

97941 Tauberbischofsheim, Ernst-Bauer-Str. 3 + 5

Tel.: 0049 (0)9341 1776

info@ochmann-maschinen.de

www.ochmann-maschinen.de

**Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische
Palettenstapel-
Richtgestelle**
www.luebbers-metall.de

Ihre Anzeige können Sie jetzt auch auf der Internetseite

www.holz-zentralblatt.com

veröffentlichen.

Gegen einen Aufpreis von 30 % wird Ihre Anzeige in der jeweiligen Rubrik, so wie sie in der Printversion erscheint, in unserem Anzeigenmarkt für 4 Wochen online veröffentlicht.

Bitte geben Sie gleich bei Ihrer Auftragserteilung an, ob Sie diesen Service wünschen oder nicht. Ihr Inserat ausschließlich im Anzeigenmarkt online zu veröffentlichen, ist leider nicht möglich.

Ihr Holz-Zentralblatt

Inserieren bringt Erfolg!

Telefon 07 11/7591-2 50 oder -260

E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

NACHRICHTEN

Fortsetzung von Seite 616

finnischen Furnier- und Sperrholzproduzenten Raute Corporation aus Nastola, wird das Unternehmen zum 31. Dezember verlassen. Ein Nachfolger wird aktuell gesucht.

Myrskyläinen war seit 2020 bei Raute tätig. Die Position des CCO bekleidete er, seit diese im Zuge einer Umstrukturierung des Geschäftsbereichs Ende 2022 neu geschaffen wurde. Sie umfasst sämtliche Marktaktivitäten, Vertrieb, Marketing, Commercial Excellence und Entwicklung.

Prof. Dr. Ernst van der Maaten mit Deutschem Forstwissenschaftspreis ausgezeichnet. Für seine herausragende Forschung zur Klimasensibilität und Wuchsdynamik von Bäumen wurde der Dendroökologe Ernst van der Maaten am 30. September mit dem Deutschen Forstwissenschaftspreis 2025 ausgezeichnet. Der frisch ernannte Professor für Dendrowissenschaften an der Technischen Universität Dresden trägt – so erklärt die TU Dresden – mit seiner Jahrringforschung wesentlich zum Verständnis der Anpassungsfähigkeit von Wäldern an das Klima bei. Seine Arbeiten verbinden die klassische Jahrringanalyse mit modernen holz-anatomischen und ökophysiologischen Methoden.

Im Rahmen eines Festakts am Rande der Forstwissenschaftlichen Tagung in Freiburg überreichten **Prof. Dr. Kerstin Kriegelstein**, Rektorin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, und **Robert Mayr**, Stifter und Vorstandsvorsitzender der Eva-Mayr-Stihl-Stiftung, van der Maaten die mit 50000 Euro dotierte Auszeichnung.

„Mit seinen Forschungsarbeiten zur Klimasensibilität von Bäumen und deren Anpassungsfähigkeit auf Trockenstress liefert Ernst van der Maaten wertvolle

Erkenntnisse für ein relevantes Thema unserer Zeit. Daraus lassen sich Ansätze ableiten zur Entwicklung resilienter Wälder unter Bedingungen des Klimawandels“, begründet das Kuratorium, bestehend aus **Prof. Dr. Jürgen Bauhus** (Universität Freiburg), diesjähriger Vorsitzender des Preiskuratoriums, **Prof. Dr. Christian Ammer** (Universität Göttingen), **Prof. Dr. Karsten Kalbitz** (TU Dresden), **Prof. Dr. Annette Menzel** (TU München) und **Robert Mayr**, Stifter und Vorstandsvorsitzender der Eva-Mayr-Stihl-Stiftung, seine Entscheidung.

Neben einem persönlichen Preisgeld von 15000 Euro erhalten Preisräger seit 2023 zusätzlich Fördermittel von 35000 Euro für ein Forschungsprojekt. Mit seinem Projekt zur Untersuchung von Wasserhaushalt und Photosyntheseprozessen bei Rotbuche, Orientbuche und ihren Hybriden hat van der Maaten das Preiskuratorium überzeugt.

Der Deutsche Forstwissenschaftspreis wird seit 2000 im zweijährigen Turnus für herausragende wissenschaftliche Forschungsarbeiten verliehen.

Der Preisräger studierte zunächst (2003 bis 2006) „Forest and Nature Conservation“ (Bachelor) an der Universität Wageningen (Niederlande). Es folgte das Masterstudium „European Forestry“ und „Forest and Nature Conservation“ (Doppelabschluss) mit Studienaufenthalten in mehreren europäischen Ländern (2006 bis 2008). Daran schloss sich die Promotion im Bereich der Dendroökologie an (Universität Freiburg 2008 bis 2013). Anschließend arbeitete der Preisräger als Postdoktorant im Bereich Waldökologie der Universität Greifswald (2013 bis 2018). Seit 2018 ist er in Forschung und Lehre an der TU Dresden tätig, und seit Mai diesen Jahres als außerplanmäßiger Professor für Dendrowissenschaften. Seit 2022 ist van der

Maaten Präsident der Association for Tree-Ring Research.

Die Eva-Mayr-Stihl-Stiftung ist eine unabhängige, gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Waiblingen. Sie wurde 1986 von Eva Mayr-Stihl und Robert Mayr gegründet. Schwerpunkte der Stiftungsarbeit sind Wissenschaft und Forschung, Medizin sowie Kunst und Kultur.

Josef Ziegler mit Prof.-Niklas-Medaille geehrt.

Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer hat am 7. Oktober drei Professor-Niklas-Medaillen verliehen. Diese Medaille ist die höchste Auszeichnung des Ministeriums für besonderes Engagement auf dem Gebiet der Ernährung, Land- und Forstwirtschaft.

Eine der drei in diesem Jahr ausgezeichneten Personen war Josef Ziegler, der sich seit Jahrzehnten in verschiedenen Funktionen für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung – mit Schwerpunkt auf dem Kleinprivatwald und der Stärkung forstwirtschaftlicher Vereinigungen als professionelle Ansprechpartner für Waldbesitzer – engagiert. In zahlreichen Ausschüssen und Fachgremien vertritt er erfolgreich die Interessen von Wald- und Waldbesitzern.

Prof. Andreas Bitter, Präsident des Verbands AGDW – Die Waldeigentümer, erklärte, Ziegler habe in verschiedenen Funktionen maßgeblich dazu beigetragen, der Stimme der Waldbesitzer und ihrer forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse auf allen politischen Ebenen Gehör zu verschaffen. Außerdem habe er wichtige Impulse gesetzt, damit die Perspektiven der Waldeigentümer stärker in die europäische Forst- und Klimapolitik einfließen. Auch weiterhin setze er sich tatkräftig für die Anliegen der Zusammenschlüsse und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ein. Dieses Engagement verdiente höchste Anerkennung.



Eine Delegation des Verbands der Holzwerkstoff- und Innentürenindustrie tauschte sich mit Bundeslandtagsabgeordneten aus. Fotos: VHI

VHI: Wettbewerbsfähigkeit des Standorts stärken

Holzwerkstoffindustrie erklärt Abgeordneten Marktsituation

Der Verband der Holzwerkstoff- und Innentürenindustrie (VHI) hat sich am 25. September mit Abgeordneten im Bundestag zu den aktuellen Problemen und Herausforderungen der Branche ausgetauscht. Der Abgeordnete **Christian Haase** fungierte als Schirmherr. Haase ist ordentliches Mitglied im Haushaltsausschuss des Bundestages und Sprecher der AG Haushalt der CDU/CSU-Fraktion, seit Juni zudem auch Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrats (DFWR).

Im Gespräch verdeutlichten die Vertreter verschiedener VHI-Mitgliedsunternehmen, dass die Holzwerkstoffindustrie stark von der Baukrise betroffen sei und dies in zweifacher Weise: als Zulieferindustrie im konstruktiven Baubereich als auch im Bereich Innenausbau, Innentüren, Möbeln und Küchen. Die Ankurbelung der Baukonjunktur und die Lösung der Baukrise sei das Top-Thema für die Unternehmen der Holzwerkstoffindustrie.

Die Unternehmensvertreter verdeutlichten, dass dabei auch das klimafreundliche Bauen mit Holz, insbesondere durch serielle und modulare Vorfertigung, eine entscheidende Rolle spielen könne. Der Baustoff Holz bleibe dabei bislang unter seinen Möglichkeiten. Hier gelte es, dessen Nachhaltigkeit und auch Recyclingfähigkeit bzw. Recyclingbestandteile in der Förderung und öffentlicher Auftragsvergabe stärker zu honorieren sowie die Regulierung für das Bauen mit Holz zu vereinfachen und zu entschärfen.

Grundsätzlich fordert die Holzwerkstoffindustrie von der Politik auch eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts, unter anderem durch den Abbau nicht notwendiger Bürokratie und Regulierung sowie der Etablierung wettbewerbsfähiger Energiepreise.

Der VHI vertritt als Branchenverband national und europäisch die fachlichen, wirtschaftlichen und technischen Interessen der Hersteller von Span-, Faser- und OSB-Platten, Naturfaser-Ver-



Dr. Jan Bergmann (Präsident des VHI (rechts) überreicht Christian Haase ein kleines Andenken.

bundwerkstoffen (WPC) sowie von Sperrholz und Innentüren aus Holz und Holzwerkstoffen. Zum VHI gehören darüber hinaus die Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe, die Gütegemeinschaft Innentüren und der Förderverein Holzwerkstoff- und Holzleimforschung. Als Marktführer in Europa erwirtschaftete die deutsche Holzwerkstoffindustrie im Jahr 2024 einen Umsatz von rund 5 Mrd. Euro.

Die Nadelrundholzpreise steigen und steigen

Was Österreichs Waldbesitzer freut, löst Sorgen bei der Säge- und Holzindustrie des Landes aus

Das bringt Zuversicht für Österreichs Waldbesitzer: Die Rundholzpreise steigen – und steigen weiter. Des einen Freud, des anderen Leid: Säge- und Holzindustrie in Österreich sehen das mit Sorge, könnte doch die Konkurrenzfähigkeit vor allem am noch immer stotternden Bau zu leiden beginnen. Bis zum Sommer konnten die Sägewerke die Preissteigerung beim Rundholz zu großen Teilen weitergeben, doch es wird befürchtet, dass die Schnittholzpreise nicht weiter angehoben werden können. So war es beim „Internationalen Holztag“ zu hören, der vor kurzem im kärntnerischen Pörschach stattfand (vgl. HZ Nr. 38 vom 19. September, S. 570).

Über die Ursache für die steigenden Rundholzpreise sind sich Marktbeobachter einig: Es ist der Rundholzmangel, nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland. In Pörschach wurden vor allem aus Norddeutschland Fichten-Rundholzpreise (L2b+ A/B) von bis zu 130 Euro/Fm berichtet. Hinter vorgehaltener Hand erfuhr man, dass auch im niederösterreichischen Waldviertel derartige Spitzen für 5 m lange Ware geboten werden, um Waldbesitzer und Förster zu umfangreichen Einschlüssen im Herbst zu bewegen.

Für den DACH-Raum wird von der Europäischen Organisation der Sägewerke (EOS) für das laufende Jahr beim Nadelschnittholz mit einer Produktionssteigerung um 1,7% auf 33,8 Mio. m³ gerechnet. Der Gesamteinschnitt aller EOS-Mitgliedsländer wird auf 82 Mio. m³ geschätzt.

Österreichs Säger und Holzhändler sind sich einig: Holzwerbung ist wichtig, somit auch die Beiträge zur österreichischen Werbeorganisation Pro Holz. In Pörschach wurde in den Gremien dazu intensiv diskutiert und von Spitzfunktionären eine Erhöhung des Holzwerbeitrags um einen weiteren Euro pro Festmeter angestoßen. Hinter vorgehaltener Hand sprechen viele Holzindustrielle jedoch von einer „Diskussion zur Unzeit – gerade jetzt, wo wir mit dem Rücken an der Wand stehen“.

So mancher Säger ärgerte sich in Pörschach darüber, dass einige Leiter von Forstwirtschaftsbetrieben die Sägeindustrie vor dem Hintergrund der ak-

Tabelle 1 Österreichs Ausfuhr von Nadelnadelholz
(Angaben in 1000m³)

	Jan.–Juni		Veränd. in %
	2024	2025	
Italien	1339	1373	+2,5
Deutschland	373	518	+39,0
übriges Europa	436	461	+5,8
Mena (Levante)	489	574	+17,3
Asien (mit Japan)	214	198	-7,8
Nordamerika	66	62	-5,1
übrige Länder	20	65	+229,8
insgesamt	2937	3252	+10,7

Quelle: Statistik Austria, Korrektur FVHI

Tabelle 2 Österreichs Ausfuhr von Leimholzprodukten
(Angaben in 1000m³)

	Jan.–Juni		Veränd. in %
	2024	2025	
Brettschichtholz	696	679	-2
Brettsperrholz	212	255	+21
KVH	73	121	+67
übrige Produkte	50	53	+6
insgesamt	1030	1108	+8

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 3 Österreichs Ausfuhr von Lamellenholz
(Angaben in 1000m³)

	Jan.–Juni		Veränd. in %
	2024	2025	
Italien	366	357	-2,4
Deutschland	179	209	+16,8
übriges Europa	322	316	-1,7
Mena (Levante)	21	28	+35,9
Asien (mit Japan)	53	48	-9,3
Nordamerika	10	13	+32,5
übrige Länder	7	15	+109
insgesamt	958	987	+3,1

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 4 Österreichs Ausfuhr von Brettschichtholz
(Angaben in 1000m³)

	Jan.–Juni		Veränd. in %
	2024	2025	
Italien	323	310	-4,1
Deutschland	100	95	-4,7
übriges Europa	199	203	+2,1
Mena (Levante)	15	15	-0,2
Asien (mit Japan)	52	47	-10,1
übrige Länder	8	10	+23,0
insgesamt	696	679	-2,4

Quelle: Statistik Austria

tuellen Marktlage beim Rundholz daran erinnern, dass die Sägewerke in der Corona-Zeit große Gewinne einfahren konnten, ohne die Waldbesitzer daran mitprofitieren zu lassen. Nun habe sich eben der Rundholzmarkt zu einem Käufermarkt gedreht.

Österreichs Export von Nadelnadelholz bis Juni 10,7% höher als im Vorjahr

Neben der österreichischen Sägewerke ist auch der Schnittholzhandel des Landes erfreut über einen gewissen Boom für Nadelnadelholz-Lieferungen nach Deutschland. Im ersten Halbjahr gab es eine Steigerung von 39% im Vergleich zum Vorjahr auf 518000 m³ (vgl. Tabelle 1).

Zudem gedeiht der für Österreich wichtige Absatzmarkt Italien wieder mit knapp 1,4 Mio. m³ im ersten Halbjahr und 2,5% mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahrs. Weltweit war dies im ersten Halbjahr die viertgrößte Außenhandelsmenge beim Nadelnadelholz nach: Kanada in die USA (13,4 Mio. m³), Russland nach China (5,2 Mio. m³) sowie von Schweden nach Großbritannien (1,5 Mio. m³).

Auch die Produktion im Baugewerbe Italiens wächst weit über dem EU-Durchschnitt. Das Wachstum ist auch stärker als das in Österreich oder Deutschland. Das überdurchschnittliche Wachstum hält nun schon seit 2021 an. Getragen ist diese Entwicklung vor allem von der öffentlichen Hand. Das stellt eine Umkehr zu früheren Jahren

dar, als es vor allem private Renovierungen waren, die den Holzmarkt belebten.

Bis Juni haben auch die Lieferungen in die Mena-Staaten (Mena – Naher Osten und Nordafrika – Levante) zugenommen: Der Steigerung um 17,3% auf 574000 m³ könnte nach einem Ende des Krieges in Gaza, so eine Hoffnung, eine weitere Zunahme folgen. Der Wert der Exporte stieg im ersten Halbjahr um 24%, was seine Ursache in höheren Preisen hat.

Die Exporte von Brettschichtholz (BSH) standen im ersten Halbjahr unter Druck. Die Menge blieb bis Juni mit 679000 m³ 2% hinter der zeitgleichen Vorjahresmenge zurück. BSH macht gut 60% der Leimholzexporte Österreichs aus (vgl. Tabelle 2). Dem Minus beim BSH stehen aber Zuwächse beim Export der übrigen Leimholzprodukte gegenüber, wodurch sich insgesamt ein Plus von 8% ergibt.

„Der italienische Markt für Lamellenholz bleibt mit 357000 m³ für uns nach wie vor der größte Absatzmarkt, verliert allerdings 2,4%“, analysiert Michael Pfeifer, als Koordinator des Österreich-Italien-Komitees. Ausgeglichen worden sei das durch Deutschland mit einem Plus von 16,8% auf 209000 m³ und die Mena-Region mit einem Plus von 36% auf 28000 m³ (vgl. Tabelle 3).

Beim Brettschichtholz-Export nach Italien verlor Österreich im ersten Halbjahr 4,1% auf 310000 m³ (vgl. Tabelle 4). Am zweitwichtigsten Markt Deutschland sind es sogar 4,7% auf 95000 m³. Asien tendiert ebenfalls nach unten und verlor bis Juni 10,1% auf nur mehr 47000 m³.

Wenn auch mengenmäßig weniger bedeutsam, so blieb dennoch der Licht-

blick Brettschichtholz (vgl. Tabelle 5): Hier entwickelte sich Italien mit einem Plus von 5,8% auf 43000 m³ erfreulich, den wirklichen Boom aber liefert Deutschland mit einer Steigerung um 55% auf 93000 m³. Auch die Mena-Staaten legen massiv zu, allerdings auf niedrigem Mengen-Niveau. Insgesamt freut sich die Holzindustrie der Alpenrepublik über ein Export-Wachstum von 20,7% auf 255000 m³.

Als erfreulich wurde beim „Internationalen Holztag“ auch der Anstieg der Baugenehmigungen in Deutschland gewertet. Es wurde die Hoffnung geäußert, dass der „Bau-Turbo“ Wirkung entfalte und dass der steigende Anteil von Holzbauten die Branche beflügeln könnte.

Verbandefusion in Italien

In Italien haben sich die traditionellen Verbände Fedecomlegno, Assolegno und Federlegno Arredo vor dem Jahreswechsel neu sortiert und treten nun innerhalb der Holzindustrie unter dem neuen Namen „Filiere Legno“ offiziell auf. Darin finden sich 450 Unternehmen mit einem Umsatz von 6 Mrd. Euro und 23000 Mitarbeitern. Der neue Präsident dieser Föderation ist der frühere Präsident von Assolegno, Angelo Luigi Marchetti. Er ist gelernter Holzbau-Ingenieur und CEO von Marlegno, einem führenden Holzbau-Unternehmen in Calcinato nahe Bergamo. Marchetti erhielt zahlreiche Innovations- und Entwicklungspreise. Die Wirtschaftszeitung „Corriere della Sera“ hat in einem

Tabelle 5 Österreichs Ausfuhr von Brettschichtholz
(Angaben in 1000m³)

	Jan.–Juni		Veränd. in %
	2024	2025	
Italien	41	43	+5,8
Deutschland	60	93	+54,6
übriges Europa	96	88	-8,4
Mena (Levante)	5	13	+132,5
Nordamerika	5	7	+45,5
übrige Länder	4	11	+199
insgesamt	212	255	+20,7

Quelle: Statistik Austria

Ranking der innovativsten Unternehmen Italiens Marlegno unter die ersten 130 Plätze gereiht.

„Wir glauben, dass 2026 zwar weiter anspruchsvoll, aber dennoch für Holzbauten interessant bleiben wird“, so Marchetti in Pörschach und macht das an Zahlen fest: In Italien wurde der Nationale Plan für Aufbau und Resilienz (PNRR) in diesem Jahr mit 57 Mrd. Euro dotiert, weitere 49,3 Mrd. Euro sollen 2026 folgen. Ein Ergebnis der staatlichen Förderung, so Marchetti: Während der Holz-Wohnungsbau im ersten Halbjahr um 4,3% nachgab, boomten die Holzbauten der öffentlichen Hand und legten um 9,1% zu. Im ersten Halbjahr stieg in Italien der Absatz von Paletten um 9% im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum.

Dr. Rainer Eder,
Schliersee

Österreich verstetigt Ausstieg aus Öl und Gas

360 Mio. Euro jährlich für Heizungstausch und Sanierung und fixe Laufzeit bis 2030

Als „dringend notwendigen Impuls für Klimaschutz und Wirtschaftswachstum in Österreich“ begrüßt der Branchenverband Pro Pellets Austria den am 3. Oktober vom österreichischen Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Landesrätin Simone Schmidtbauer vorgestellten Förderrahmen für den Heizungstausch bis 2030. Auch der Österreichische Biomasse-Verband begrüßt den Ansatz.

Der Bund fördert in Österreich den Umstieg von einer Öl- oder Erdgasheizung auf eine moderne Pelletheizung mit 8500 Euro, hinzu können noch Förderungen der jeweiligen Bundesländer kommen. In Salzburg erhält man beispielsweise bis Ende des Jahres noch 5000 Euro dazu, wodurch sich eine Gesamtförderung von 13500 Euro ergibt.

Der Österreichische Biomasse-Verband begrüßt das angekündigte Investitionsanreizprogramm für den Ausstieg aus Öl- und Gasheizungen. „Mit dem vorgelegten Anreizregime werden langjährige Förderungen der Branche nach Kontinuität und Vereinfachung umgesetzt. Das Regime soll bis 2030 gelten und sieht einen technologiespezifischen Fixbetrag vor. Dadurch wissen Konsumentinnen und Konsumenten immer genau, wieviel sie für den Heizungstausch bekommen. Zudem werden kleinere Anlagen und vor allem auch kostensparende Umsetzungen mehr unterstützt als große. Wir gehen dadurch von

einer stark steigenden Fördereffizienz und wettbewerbsbedingten Kostensenkungen aus“, so Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark und des Österreichischen Biomasse-Verbands. „Die Anreizhöhe sollte mit 8500 Euro für Biomasseheizungen und 6500 Euro für Biomasse-Nah- und Fernwärmeanschlüsse plus möglichen Solarbonus ausreichend hoch sein. Zudem bieten die einzelnen Bundesländer zusätzliche Förderungen an.“

Das österreichische Wirtschaftsministerium hat jedoch die Förderanreize für die Modernisierung von in die Jahre gekommenen erneuerbaren Heizsystemen eingestellt. „Aus Sicht der Konsumentinnen und Konsumenten ist das nicht nachvollziehbar. Wer eine Ölheizung besitzt, wird beim Umstieg unterstützt, wer eine alte Wärmepumpe oder Holzheizung hat, nicht. Umso wichtiger ist die Ankündigung der UFI-Kommissions-Vorsitzenden und steirischen Landesrätin Simone Schmidtbauer, dass die Steiermark hier einen anderen Weg einschlagen wird und für den Altkesseltausch 3000 Euro zur Verfügung stellt.“

Aus Sicht von Pro Pellets Austria besonders positiv ist, dass Haushalte nun unmittelbar mit der Planung ihrer neuen Heizung beginnen und bereits ab Mitte November den Förderantrag dafür stellen können. Bereits jetzt anstehende, dringende Investitionen in die Heizung

können rückwirkend eingereicht werden. „Der geförderte Umstieg von Öl- auf Pelletheizungen hat in den vergangenen Jahren nicht nur Hunderttausende Tonnen CO₂ eingespart, sondern auch 2 Mrd. Euro an regionaler Wertschöpfung gebracht“, erklärte Michael Pfeifer, Obmann von Pro Pellets Austria dazu. „Das abrupte Förderende 2024 hat die Haushalte verunsichert und Industrie, Wirtschaft und Gewerbe vor schwierige Herausforderungen gestellt. Es ist gut, dass wir jetzt wieder Planbarkeit und verlässliche Rahmenbedingungen haben. Wichtig ist, dass die Haushalte schon jetzt garantiert mit der Planung beginnen und ab November die Förderungen beantragen können.“

„Gerade für eine unserer wichtigsten Leittechnologien, die Holz- und Heizungstechnologie, sind optimale Rahmenbedingungen entscheidend. Das sichert den Standort und damit tausende Arbeitsplätze“, sagt Doris Stiksl, Geschäftsführerin von Pro Pellets Austria. „Die Förderungen sind nicht nur ein Investment in den Klimaschutz, sondern auch in den Wirtschaftsstandort und in Wachstum und Beschäftigung – gerade das braucht es dringender denn je.“ Stiksl ist sich sicher: „Der Heizungstausch hat das Potenzial für ein rotweiß-rotes Wirtschaftswunder. Gerade in wirtschaftlich so unsicheren Zeiten müssen wir diese Chance auf Wachstum und Beschäftigung durch Klimaschutz nutzen.“

Fensterabsatz wird wohl erst 2026 wieder ansteigen

Für dieses Jahr wird ein Rückgang um 1,2% erwartet

Das Volumen des Fenstermarkts in Deutschland wird im laufenden Jahr voraussichtlich um 1,2% sinken. Für 2026 wird jedoch ein Wachstum von 2,8% erwartet. Der Absatz in Fenstereinheiten (FE = 1,3 x 1,3 m) stieg damit von 12,75 Mio. FE (2024) über 12,60 Mio. FE in diesem Jahr auf 13,11 Mio. FE im Jahr 2026. Auch der Außentürenmarkt wird für das laufende Jahr wohl einen leichten Rückgang von 0,2% aufweisen. Für 2026 wird ein Zuwachs von 2,6% prognostiziert.

Die Prognose geht von folgenden Entwicklungen am Bau- und Finanzmarkt aus: stabile Zinspolitik, rückläufige Inflation sowie weiterhin herausfordernden Rahmenbedingungen im Ordnungs- und Förderrecht. Daraus wird geschlossen, dass die Sanierung durch Unsicherheiten bei Heizungsinvestitionen gebremst wird, dass sich der Wohnungsneubau – insbesondere im Einfamilienhausbau – schneller als erwartet stabilisiert und dass der Nichtwohnbau wegen Investitionszurückhaltung deutlich schwächer bleibt.

Die Marktzahlen werden von der Heinze GmbH erhoben und gemeinsam von den Branchenverbänden Verband Fenster und Fassade (VFF), Bundesverband Flachglas (BF), Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie (FVSB)

sowie dem Pro-K Industrieverband langlebige Kunststoffprodukte und Mehrwegsysteme herausgegeben.

Für den Wohnungsbau erwartet die Studie: Die Fenstersanierung wächst in diesem Jahr um 1,2% auf 6,64 Mio. FE. Für 2026 wird für dieses Marktsegment ein weiteres Wachstum um 1,6% vorausgesagt. Der Rückgang im Neubaubereich wird für dieses Jahr mit 5,9% auf 3,94 Mio. FE erwartet. Für das kommende Jahr wird ein Zuwachs von 5,7% auf 4,16 Mio. FE vorausgesagt. Dieses Wachstum soll vor allem vom Wohnbau getragen (+7,7%) werden.

Der Nichtwohnbau wird gemäß der Studie auch 2026 angespannt bleiben. Hier werden für die Sanierung rund 8,95 Mio. FE und insgesamt 13,11 Mio. FE prognostiziert.

Für den Außentürenmarkt wird eine ähnliche Entwicklung erwartet: Für dieses Jahr wird ein Rückgang von 0,2% auf 1,134 Mio. Stück vorausgesagt. 2026 soll dann der Absatz auf 1,163 Mio. Stück (+2,6%) ansteigen. Dabei soll die Anzahl der Türen für den Neubau um 6,5% anziehen, während die Anzahl der Außentüren für die Sanierung nur leicht wächst (+1,5%). Ausgehend vom Absatz des Jahres 2023 würde der erwartete Absatz des Jahres 2026 einem Rückgang um 5,9% in drei Jahren entsprechen.

Häfele: neue Logistik soll Anfang 2026 starten

Nutzungserlaubnis soll diesen Monat erteilt werden

Die neue Logistikanlage der Häfele SE & Co KG auf dem Wolfsberg am Stammsitz in Nagold im Schwarzwald in Baden-Württemberg steht kurz vor der Inbetriebnahme. Das gab der Beschlaghersteller am 24. September bekannt. Aktuell laufen Funktionstests in einer virtuellen Umgebung, bevor in wenigen Wochen die Anlage hochgefahren werden soll und Tests mit echten Waren und Paketen starten. Die offizielle Eröffnung ist für Anfang 2026 geplant. Für diesen Monat rechnet Häfele mit der Erteilung der Nutzungserlaubnis.

Die neue Logistikanlage ist über eine Brücke für Waren und Personen mit dem bestehenden Logistikzentrum verbunden. Die bestehende Anlage soll künftig vor allem für Großsendungen genutzt werden. „Rund 50 Jahre nach Inbetriebnahme unseres Versandzentrums erreichen wir nun einen weiteren wichtigen Meilenstein im Modernisierungsprozess“, freut sich Unternehmensleiter Gregor Riekens. Mit dem Neubau steigert Häfele seine Versandkapazitäten und führt ein neues Logistikprinzip ein: „Die Ware kommt nun zur Person statt umgekehrt“, erläutert Boris Katić, in der Geschäftsleitung verantwortlich für Einkauf, Produktion, Logistik und Qualitätsmanagement. Die Ware wird im neuen Lager nicht auf Paletten, sondern in 96000 Behältern eingelagert. Diese werden vollautomatisch mit 132 Shuttles auf 33 Ebenen in vier Regalgassen ein- und ausgelagert. Die Förderleistung der Anlage liegt bei 2038 Behältern pro Stunde.

Die Shuttles befördern die Ware zu zehn ergonomischen Arbeitsplätzen für die Kommissionierung der Sendungen für die Kunden von Häfele. Der Spezialist für intelligente Beschlagtechnik, elektronische Schließsysteme sowie Be-

leuchtung und Vernetzung beliefert Kunden auf der ganzen Welt für (Möbel-)Bauprojekte. Das soll künftig durch automatisierte Prozesse effizienter erfolgen können: Lieferscheine werden automatisiert beigelegt und Pakete maschinell etikettiert. Auch der Verpackungsprozess läuft automatisiert, das heißt die Kartons aufrichten, in der Höhe passend zum Inhalt reduzieren, die Ladung sichern und das Paket verschließen. „Dieser neue Prozess ermöglicht es uns, die Menge von Füllmaterial deutlich zu senken, die Höhe der Pakete zu reduzieren und damit das Transportvolumen insgesamt zu verringern. So benötigen wir weniger LKW-Fahrten und reduzieren unseren CO₂-Ausstoß“, beschreibt Katić.

An die neue Logistikanlage schließen sich weitere Gebäudeteile an, die Häfele im zweiten Schritt ausbaut und ab 2027 sukzessive in Betrieb nehmen will. „Hier entstehen Räume für Innovation und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Strahlkraft weit über die Region hinaus“, blickt Riekens voraus. Bereits weithin sichtbar ist der Turm, in dem ein gastronomisches Angebot, Büroflächen und eine öffentlich zugängliche Aussichtsplattform zum Verweilen und Arbeiten einladen werden. Eine große, flexibel nutzbare Veranstaltungsfläche schafft Anknüpfungspunkte für die gesamte Region.

Das Zentrum des Neubaus bilden die Flächen zwischen Turm und Logistik. Hier vereinen sich Showroom, Akademie und Eventflächen. Riekens: „Wir freuen uns sehr, Besuchern hier künftig offene Einblicke in das Herz für Logistik und Innovation geben zu können. Durch den Austausch mit Lieferanten und Kunden, durch Impulse von Nutzern und Bewohnern von Räumen, bringen wir Innovationen für Räume mit Mehrwert voran.“



Der Neubau stellt die größte Investition in der über 100-jährigen Firmengeschichte dar. Das nachhaltig konzipierte Gebäude ist bereits komplett im Rohbau fertiggestellt. Nach Inbetriebnahme der Logistik im Winter 2025/26 folgen die Fassadengestaltung und der Innenausbau der weiteren Gebäudeteile. Foto: Häfele

MÄRKTE UND PREISE

Hackschnitzelpreis sinkt um 8 %

Nach einer ruhigeren Sommersaison ist der Preis für Hackschnitzel im dritten Quartal dieses Jahres gesunken. Nach Angaben des Deutschen Pelletinstituts (Depi), Berlin, liegt der Durchschnittspreis für die Qualitätsklasse A1 bei einer Abnahme von 80 SRm aktuell bei 37,21 Euro/SRm netto. Das entspricht einem Rückgang um rund 8 % gegenüber dem Wert für das zweite Quartal.

Sinkende Hackschnitzelpreise trotz geringerer Holzermte und steigenden Rundholzpreisen passen auf den ersten Blick nicht unbedingt zusammen, erklärt Depi-Geschäftsführer Martin Bentele: „Das Interesse der Verbraucher bleibt aber bislang schleppend und äußert sich auch nach der Sommersaison in einer geringen Nachfrage. Mit Beginn der Heizsaison gehen wir aber von einem steigenden Interesse der Heizungs-

Preise für Hackschnitzel in Euro/SRm*

Quartal	Qualität		
	A1	A2	B
3/2024	38,79	33,23	16,37
4/2024	34,73	28,35	22,31
1/2025	38,57	32,00	17,19
2/2025	40,51	33,22	17,49
3/2025	37,21	22,07	17,37

* bei Abnahme von 80SRm Hackschnitzel, lose geschüttet, Lieferung im Umkreis 50 km, Nettopreis
Quelle: Depi

kunden aus, jetzt die Lager zu füllen.“ Hackschnitzel bleiben deutlich günstiger als fossile Energieträger. Der Preisvorteil, bezogen auf den Energiegehalt, gegenüber Heizöl beträgt rund 40 %, gegenüber Erdgas etwa 51 %.

UPM schließt Papierwerk im finnischen Kaukas

Die Ende Juli veröffentlichten Pläne von UPM, seine Papierherstellung am finnischen Standort Kaukas (bei Lappeenranta) einzustellen, werden umgesetzt. Das Werk mit aktuell 220 Mitarbeitern wird bis Jahresende geschlossen. Durch die Schließung verringert sich die Produktionskapazität an gestrichenen Papieren im Konzern um jährlich 300000 t. Die in räumlicher Nähe angesiedelte Produktion von Zellstoff, Schnittholz und Biokraftstoffen sowie die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten am Standort sollen fortgesetzt werden, wie UPM mitteilt.

Neuer Gebietszuschnitt für John-Deere-Händler

Wie John Deere Forestry berichtet, werden zum November Änderungen in den Gebietszuständigkeiten der beiden deutschen Händler vorgenommen. Für Hencon Forestry kommen neu hinzu Bremen, Baden-Württemberg, der westliche Teil von Niedersachsen und der südliche Teil von Hessen. Zudem betreut das Unternehmen weiterhin Kunden in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Nuhn wird weiterhin die Bundesländer Brandenburg, Berlin, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bayern und den größten Teil von Niedersachsen und Hessen betreuen.

„Der Marktanteil von John Deere Forestry in Deutschland ist stark. Mit diesen jüngsten Anpassungen der Gebietszuständigkeiten und Investitionsplänen für den Kundenservice wollen wir unsere Nähe zu bestehenden und potenziellen Kunden weiter ausbauen. Beide nationalen Händler haben Pläne für kontinuierliche Investitionen und zukünftiges Wachstum bis 2026 und darüber hinaus aufgestellt“, erklärt Sami Kulmala, Division Sales Manager in Europa bei John Deere Forestry.

Der Hauptstandort von Hencon Forestry befindet sich im Osten der Niederlande in der Region Achterhoek nahe der deutschen Grenze. Im August 2023 wurde die Tochtergesellschaft Hencon Forestry GmbH in Brandscheid im Westerwald eröffnet. Die Nuhn GmbH & Co. KG Spezial-Maschinen und -Geräte für die Forstwirtschaft hat ihren Sitz in Niederaula-Niederjossa im ostthessischen Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Schreinerei und Küchenstudio Pfeleiderer feiert 75-Jähriges

Erfolgreicher Familienbetrieb in dritter Generation

Die Pfeleiderer Küchenhaus und Schreinerei GmbH & Co. KG mit Sitz in Winnenden-Hertmannsweiler bei Stuttgart in Baden-Württemberg feiert in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen. Gegründet wurde der Betrieb 1950 von Helmut und Gertrud Pfeleiderer. Was als kleine Schreinerei in einer Feldscheune begann, hat sich über drei Generationen hinweg zu einem etablierten Küchen- und Möbelhaus mit eigener Fertigung entwickelt.

Nach ersten Jahren in einer alten, knapp 50 m² großen Scheune folgte 1957 der Neubau am heutigen Standort im Heckenweg 7 in Hertmannsweiler. Hier entstanden Werkstatt, Wohnungen und später kontinuierliche Erweiterungen. In diesen Räumlichkeiten wurden zunächst Türen und Möbel gefertigt, bevor sich das Unternehmen zunehmend auf Küchen spezialisierte.

1987 übernahm Sohn Erich Pfeleiderer den Betrieb. Im selben Jahr trat das Unternehmen dem Einkaufsverbund Der Kreis bei. Mit dem Eintritt und dem Ausbau der Ausstellungsflächen wurde der Wandel vom Schreinereibetrieb hin zum Küchenstudio eingeleitet. 1997 folgte eine große Erweiterung durch einen Stahlbau über der Schreinerei. Seit 2016 firmiert das Unternehmen als

Pfeifer gründet Niederlassung in UK

Die Pfeifer Holding GmbH aus Imst in Tirol (Österreich) hat eine neue Vertriebsniederlassung in der ostenglischen Grafschaft Lincolnshire eröffnet, wie das Unternehmen am 2. Oktober verkündete. Die Pfeifer Timber UK Ltd. soll sowohl Bestandskunden als auch neue Zielgruppen schneller und effizienter beliefern. Ziel ist, mit nordischem und zentraleuropäischem Holz eine Marktdurchdringung zu erreichen. Dazu zählt hauptsächlich das Schnittholz der finnischen Tochtermarke „Pölkky“. 2023 hatte Pfeifer den finnischen Holzverarbeiter übernommen. Mit diesem Projekt setze Pfeifer seine langfristige UK-Strategie fort, zu der auch die Mitgliedschaft im Branchenverband Timber Development UK gehöre, so CEO Alexander Kainer.

Holzforum Allgäu setzt Geschäftsführung ein

Der Verein Holzforum Allgäu setzte bei seiner Mitgliederversammlung am 25. September im bayerischen Immenstadt erstmals eine Geschäftsführung ein. Geschäftsführerin wird Maike Breitfeld, die das Holzforum seit 2016 mitgestaltet. Gemeinsam mit Hugo Wirthensohn, der den Verein seit vielen Jahren prägt und weiterhin eng begleiten will, soll sie den Übergang in eine neue Phase gestalten. Mit Markus Briechele wurde zudem ein langjähriger Wegbegleiter und Projektleiter des Holzforums in den Vorstand gewählt. Er soll künftig die Position des Privatwaldes vertreten. Neu im Team ist auch Beate Roch als Projektleiterin. Sie soll im Projekt „Next Level Wood“ die Herausforderungen von Hausbauplanern aufnehmen und ein Netzwerk für die Planer aufbauen.

Im Holzforum Allgäu sind Mitglieder der gesamten Wertschöpfungskette vertreten: vom Waldbesitzer, Säger über Holzbauunternehmer und Schreiner bis hin zum Architekten. Ziel des Vereins ist es, heimisches Holz und die daraus entstehenden Produkte zu fördern und durch die Kontakte zwischen den einzelnen Branchen neue Absatzmöglichkeiten zu finden sowie die Wertschöpfungskette Holz transparent zu machen. Mit Veranstaltungen wie dem „Holztag“, bei dem in diesem Jahr u.a. der Klimaforscher Prof. Hans Joachim Schellnhuber zu Gast war, unterstreicht das Holzforum seine Rolle als Treiber zukunftsweisender Diskussionen.

Roseburg stellt Laubspertholzsparte ein

Der US-Holzwerkstoffhersteller Roseburg Forest Products, Springfield (Oregon), will sein Werk Dillard Hardwood Plywood mit 107 Mitarbeitern schließen und damit seine jahrzehntelange Fertigung von Laubspertholz beenden. Den Schritt begründeten die Verantwortlichen am 26. September mit veränderten Marktbedingungen und fehlender Rentabilität. Günstigere Importe würden mittlerweile rund 80 % des US-Marktes bestimmen. Das 1952 gegründete Werk in Dillard war einer der am längsten in Betrieb befindlichen Standorte des Unternehmens. Alle anderen Werke, u.a. die Produktion von MDF und Schnittholz, werden fortgeführt.

Södra will 200 Stellen abbauen

Der schwedische Zellstoff- und Sägeindustrie-Konzern Södra hat am 7. Oktober angekündigt, 200 Stellen in der gesamten Organisation streichen zu wollen. Begründet wird dies mit schnellen Währungsschwankungen, geopolitischen Unsicherheiten und dem Ungleichgewicht zwischen Rohstoff- und Verkaufspreisen. Södra gibt die Zahl seiner Mitarbeiter mit knapp 3400 an.

Rotpunkt zuversichtlich

Die Rotpunkt Küchen GmbH aus Bünde in Ostwestfalen rechnet für 2025 mit einem Umsatz von gut 100 Mio. Euro, 5 % mehr als 2024. Damit wäre die Umsatzdelle des Vorjahres mehr als ausgeglichen, teilte der ostwestfälische Küchenhersteller im Rahmen seiner Hausmesse zur „Küchenmeile“ mit. Aus Rotpunkt-Sicht besonders erfreulich entwickeln sich derzeit das Inlandgeschäft sowie die Märkte in Österreich und den Niederlanden. Der Export nach Frankreich ist entgegen dem statistischen Branchentrend stabil, und im Projektgeschäft – etwa in Dubai – eröffnen sich gerade zusätzliche Perspektiven.

Parador für Nachhaltigkeit geehrt

Die Parador GmbH ist Gewinner des „Deutschen Nachhaltigkeitspreises für Unternehmen 2026“ in der Kategorie „Holzverarbeitung“. Mit der Auszeichnung wird das Engagement des Herstellers von Parkett-, Laminat- und Designböden aus Coesfeld in Nordrhein-Westfalen für verantwortungsvolle Produktion, innovative Produktentwicklung und eine nachhaltige Unternehmensstrategie gewürdigt. „Nachhaltigkeit ist unser Maßstab. Vom verantwortungsvollen Einsatz erneuerbarer Rohstoffe über ressourcenschonende Prozesse bis hin zu langlebigen Produkten“, sagt CEO Neel Bradham. „Die Auszeichnung ist für uns nicht nur eine Bestätigung, sondern vor allem ein Ansporn, unseren Weg mit Leidenschaft und Konsequenz weiterzugehen.“

Pelletfahrerschulung bei Ante in Empingen

Die Ante-Holz GmbH aus Empingen am Rande des Schwarzwalds war am 24. und 25. September Gastgeber einer ENplus-Pellet-Fahrerschulung des Deutschen Pelletinstituts (Depi). Rund 40 Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, ihr Wissen rund um die Lagersicherheit und die Pelletanlieferung zu vertiefen. Die Teilnehmer durchliefen dabei einen intensiven Theorie- und Praxisteil. Die Schulung fand auf dem Gelände des Sägewerks von Ante statt, einem der größten Pelletproduzenten in Deutschland.

Laut Depi nahmen in diesem Jahr insgesamt 180 Fahrer an solchen Schulungen teil. Für Lieferanten von EN-plus-Pellets sind diese Schulungen einmal pro Zertifizierungsperiode (im Schnitt alle drei Jahre) verpflichtend (vgl. HZ Nr. 39 vom 26. September).

Breites Informationsangebot, aber weniger Besucher

Veranstalter sehen in »DLG Waldtagen« einen »wichtigen Treffpunkt und Impulsgeber für die Forstwirtschaft«

Am Wetter kann es nicht gelegen haben: Zwar immer wieder ein kurzer Schauer, aber auch längere sonnige Abschnitte, dazu angenehm warm. Kurzum: Ein Wetter, das keinen Förster und Waldbesitzer abhalten würde. Dennoch blieben die „DLG Waldtage“ in Lichtenau (Westfalen) vom 12. bis 14. September trotz dreijähriger Pause und etabliertem Messegelände mit 11 140 Besuchern hinter den Erwartungen des Veranstalters, der Deutschen Gesellschaft für Landwirtschaft (DLG) zurück: Das sind nicht nur weniger als erwartet, sondern auch fast 10 % weniger als bei den „DLG-Waldtagen“ im Jahr 2022. Die DLG spricht in ihrer Abschlussmitteilung dennoch vom „wichtigen Treffpunkt und Impulsgeber für die Forstwirtschaft“ sowie von „Innovationen und Lösungen für eine effiziente und nachhaltige Forstwirtschaft“.

In der Tat konnten die Messebesucher viele Firmen aus der Branche auf dem Gelände finden. Ob Großmaschinen für die Holzernte und -bringung (John Deere, Komatsu, Ecolog, HSM, Malwa, LKT, Menzig Muck, Sampo Rosenlew, ...), Brennholzaufbereitung, Forst-EDV, Windkraft im Wald, Forstbaumschulen, Mobilsägerwerke, Forstdienstleister sowie Kleintechnik – zu jedem Segment gab es auf den „DLG-Waldtagen“ interessante Aussteller, mit denen man ins Gespräch kommen konnte.

Die als „Specials“ angekündigten Ausstellungsbereiche („Nutzung des Rohstoffs Holz“, „Robotik im Forst“, „hochmechanisierte Holzernte“, „neue Einnahmequellen für Forstbetriebe“) blieben allerdings in ihrer Ausführung hinter den Besuchererwartungen zurück oder wirkten beliebig, weil unter dem Namen „Special“ lediglich eine Ansammlung verschiedener Aussteller zusammengefasst wurde. Entweder gab es dazu kaum Aussteller, wie bei Robotik (zu sehen war eine Agxeed-Raupe mit angebauter Streifenfräse), oder es fehlte der einordnende Rahmen, der

beispielsweise über Poster oder Moderation verschiedene Verfahren neutral vor- und gegenüber stellte, wie man es von den „KWF-Tagungen“ kennt. So wurden die Messebesucher mit der Interpretation allein gelassen.

Informativ war hingegen die Ausstellung vom Zentrum für Wald und Holzwirtschaft des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, die vor dem Hintergrund einer neuen Baumartenvielfalt in den Wäldern – und dadurch einer auch künftig breiten Angebotspalette an Rohhölzern – demonstrierte, wie man beispielsweise die derzeit auf vielen Kalamitätsflächen wachsende Birke pflegen, qualifizieren und später sinnvoll nutzen kann, etwa für Brettschichtholzträger aus Birke und Fichte. Indem sie Rundhölzer in einem Logosol-Mobilsägerwerk „LT20“ aufsägen, zeigten die Forstexperten die Färbung und den Holzaufbau von vielen „neuen“ Zielbaumarten wie Riesenlebensbaum, Roteiche, Birke, Große Küstentanne, aber auch von etablierten Arten wie dem Bergahorn.

Ein alter Messe-Hase auf den „DLG-Waldtagen“ ist die Firma Pfanzelt, die



Das Ausstellungsgelände in Lichtenau (Westfalen) ist für die „DLG-Waldtage“ inzwischen erprobt.

Fotos: Mühlhausen

zwar ihr ganzes Forstsortiment bis zum „PM trac“ am Start hatte, jedoch ihre Forstraupe „Moritz Fr 75“ in den Mittelpunkt stellte. Als die Raupe 2016 auf der „KWF-Tagung“ in Roding erstmals vorgestellt wurde, ahnten vermutlich nur wenige, wie erfolgreich der kleine Alleskönner einmal werden würde. Unter dem Motto „ein Moritz – 1000 Möglichkeiten“ ist die Raupe in vielen Betrieben im Einsatz. Mittlerweile werden 100 Einheiten im Jahr gebaut und tragen so kräftig zum Ergebnis des Unternehmens aus Rettenbach am Auerberg bei. Das alles steht bei Pfanzelt unter der Überschrift „naturnaher Waldbau“, denn der Moritz verursacht nur wenig Bodendruck, ist klein und wendig und kann aufgrund der geringen Umsetzungskosten (Transport über Pkw-Anhänger) auch wirtschaftlich eine Alternative sein. Wenngleich bei Anschaffungskosten von 80 000 bis 125 000 Euro für die eigentliche Raupe die Maschine wohl nur für Dienstleister und kaum für Waldbesitzer interessant sein dürfte. Flächig einsetzbar ist der „Moritz“ allerdings hierzulande nur im PEFC-, nicht im FSC-Wald.

Als beliebteste Ausrüstung für den „Moritz“ nennt Peter Voderholzer von Pfanzelt die Fräse, gefolgt von der Seilwinde, dann kommen Pflanzmaschine, Streifenfräse, Mulcher, Sästreifenfräse und Steinfräse. Als neue Anwendung stellte Pfanzelt auf den „Waldtagen“ eine Astschere am 4,5-m-Ausleger von Dücker vor sowie einen Mulcher des selben Herstellers. So soll in einem Arbeitsgang die Herstellung von Lichtraumprofilen möglich sein – und zwar dort, wo der Schlepper mit Astschere nicht hinkommt, etwa an schmalen Wander- und Radwegen. Der angehängte Mulcher schreddert das Schnittgut sogleich klein. Durch die Kommunal-Kuppelplatte ist der Wechsel von Anbaugeräten beim „Moritz“ innerhalb einer halben Stunde möglich.

Besonderer Hingucker am Stand von Pfanzelt war eine Aufforstung. „Wir wollen nicht nur zeigen, wie unser ‚Moritz‘ pflanzen kann, sondern auch darstellen, wie gut sich diese Pflanzung entwickelt“, erklärte Vorderholzer. Daher habe man eine Teilfläche bereits im April mit dem „Moritz“ gefräst und ebenfalls mit der Maschine mit Traubeneichen aufgeforstet. Dies erfolgte in Kooperation mit den Firmen Walthmeyer (Wuchshüllen aus Holz) und Kleffmann Baumschulen aus Lippstadt. Zwischenzeitlich wurden auch einmal mit der „Moritz“-Raupe die Zwischenräume gemulcht.

Das Unternehmen Reil und Eichinger zeigte auf seinem Stand einen komplett forsttauglich ausgestatteten landwirtschaftlichen Schlepper: Der Forstaufbau „Pro Jernac Val Pro“ für die Q-Serie von Valtra besteht aus Unterbo-



Reil und Eichinger zeigte die forsttaugliche Ausrüstung eines landwirtschaftlichen Schleppers von Valtra.



Für den „Moritz“ von Pfanzelt gibt es als neue Anbaugeräte eine Astschere am 4,5-m-Ausleger von Dücker sowie einen Mulcher des selben Herstellers. Laut Peter Voderholzer ist das am häufigsten geordnete Anbaugerät für die kleine Raupe jedoch die Fräse.

denschutz, Stahltank, Frontmotor-schutz, Kabinenschutz aus Stahlrohren im Maß 76,1 × 6,3 mm, Seitenlicht-, Dach- und Filterschutz, einem Stahlbox-Batteriekasten sowie Adapter für die Spiegelmontage. Wer es nicht ganz so üppig ausgestattet braucht, etwa für den gelegentlichen Waldarbeitseinsatz oder fürs Brennholzwirken, konnte bei Reil und Eichinger eine Werkzeugbox für den Frontanbau finden. Die solide Konstruktion in den Maßen 119 × 33,5 × 43,5 cm wiegt 225 kg und bietet Platz für Säge, Werkzeug, Treibstoff sowie vieles mehr, optional ist auch eine separate Motorsägenhalterung erhältlich.

Landwirtschaftliche Fahrzeuge mit Forstausrüstung gab es ebenfalls bei

Agravis zu sehen, die erstmals auf den „DLG-Waldtagen“ dabei war. Die Bandbreite reichte hier von kleinen Rückezangen für den Frontladeranbau über Rückeanhänger bis hin zu professionellen Forstseilwinden.

Ein Klassiker auf den „Waldtagen“ waren die Rückepferde: Die Interessengemeinschaft Zugpferde stellte sich und ihre Arbeit vor – mitsamt ihrer 1 PS starken Helfer und Geräten für den Forst. Präsentiert wurden verschiedene Verfahren für die Holzrückung, aber auch für den Waldbau und die Jungbestandspflege, um darüber mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen.

Fortsetzung auf Seite 621



Das Zentrum für Wald und Holzwirtschaft demonstrierte an frisch aufgesägten Stämmen die wachsende Vielfalt von Hölzern, wie die Birke, die etwa für Brettschichtholzträger aus Birke und Fichte (rechts) genutzt werden kann.



Die SVLFG demonstrierte das Freischneiden von Kulturen mit einer Elektro-Teleskop-Heckenschere.

Gutes Informationsangebot, aber weniger Besucher

Fortsetzung von Seite 620

Ein recht neuer Gast auf dieser Forstmesse war das Unternehmen **Horsch**, sonst bekannt vor allem für Saat- und Bodenbearbeitungstechnik. Das 2022 von Michael und Markus Pirkenseer sowie Reinhold Rösler gegründete Unternehmen **Gepima** wurde unter das Dach des Unternehmens Horsch geholt. Hingucker am Stand war der Horsch-„Pirk“-Rückewagen – dieser überzeuge laut Michael Pirkenseer durch Robustheit und Langlebigkeit im professionellen Forstbereich. „Die patentierte Lenk- und Knickdeichsel bringt Anpassungsmöglichkeiten beim Holztransport im Wald“, erklärte er. Beim Rückewagen werde maximale Flexibilität auf der Straße durch die serienmäßige 40-km/h-Zulassung mit höchster Zuverlässigkeit und hoher Rückeschlagkraft eines kleinen Forwarders kombiniert. Die Rückewagen der Reihe „MP“ in den Gewichtsklassen von 16 bis 20 t eignen sich laut Pirkenseer als sehr flexible Ergänzung zu einem vorarbeitenden Harvester. Gerade in kleineren Strukturen oder bei geringeren Holzmengen zum Rücken würden dabei die Vorteile des Traktor-Rückewagen-Gespans gegenüber denen eines Forwarders überwiegen.



Es dominierten Einzelbaumschutzsysteme aus Holz.

Beim Thema Brennholztechnik waren viele Branchengrößen in Lichtenau vertreten. Die Bandbreite an Geräten wächst weiter, sowohl im sehr kleinen Bereich – etwa kleine Liegendspalter und Wipptischsägen – als auch in den großen Segmenten mit den Brennholzautomaten für Profianwender und Dienstleister. Für stärkere Abschnitte waren auf den „Waldtagen“ mehrere Kegelspalter zu sehen, etwa von **Deitmer**, die beispielsweise mit Minibagern betrieben werden und schwierig zu manövrierende, dicke Meterstücke für die weitere Verarbeitung vorschneiden. Wichtig ist beim Thema Brennholz, sich nicht auf eine Einzellösung zu beschränken, sondern in Prozessketten zu denken. Am Stand von **Feige Forsttechnik** wurde das besonders deutlich bei einer Praxisvorführung. Dort lief vorweg ein Lanctan „XLA 26 GP + EL“-Meterholzspalter im Dreipunktbau, der mit 26 t Spaltdruck und mit Stammheber ausgestattet das Meterholz über einen sechsfach-Spaltmesser zerteilt, welches dann in ein Bündelgerät (für Meterholz-Rundbündel) mit hydraulischer Vorspannung oder auf einem Hebetisch abgelegt wurde. Dieser ist aus ergonomischen Gründen um 100 cm höhenverstellbar und kann über die folgende Kreissäge mit Öldruck versorgt werden, alternativ über die Schlepperhydraulik. Am Ende verarbeitete die Diagonal-Automatik-Kreissäge „SAF-X-Cut 707 Automatic“ das gespaltene Holz zu Scheiten, die über ein 5-Meter-Förderband mit stufenlos verstellbarer

Bandgeschwindigkeit in einen Hänger befördert wurden.

Die Weißfingerkrankheit, die sich in den Vorstufen durch taube und kribbelnde Finger ankündigt, ist eine gefürchtete Krankheit unter Forstwirten und anderen, die aktiv und regelmäßig mit Motorgeräten arbeiten. Am Stand der **Sozialversicherung für Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau (SVLFG)** wurde den Besuchern deutlich gemacht, wie unerwünschte Vibrationen entstehen – und wie diese verhindert werden können. „80 bis 90 % der Vibration kommen durch Unwuchten am Anbauteil, nicht von der Maschine“, sagt SVLFG-Experte Johann Thum. Auf einem Prüfstand konnten Besucher Elektro-Freischneider mit verschiedenen Werkzeugen ausprobieren – und spürten so direkt, welche Auswirkung ein nicht perfekt austarierendes Werkzeug auf das Schwingungsverhalten hat. Um das Werkzeug wieder optimal in Geometrie zu bringen, gibt es spezielle Schärflerlehren sowie Auswuchtgeräte, mit deren Hilfe beispielsweise Dickdichtmesser bearbeitet werden können.

Ebenfalls am Stand der SVLFG wurde gezeigt, wie moderne Jungbestandpflege heute funktionieren kann. Vorbei die Zeiten von händisch betriebenen Hecken- und Rosenschere, auch der Einsatz von Motorgeräten mit entsprechender Geräusch- und Abgasentwicklung ist vor allem an heißen Sommertagen kein Vergnügen. Einfacher geht es mit Akkugeräten; am SVLFG-Stand wurde in einer Kultur das Freischneiden mit einer Stihl-Teleskop-Heckenschere vorgestellt. Deren Gewicht wird dabei über ein Gurtsystem aufgenommen. Die Schere ist mit diesem mit einem Gummizug verbunden, was den Tragekomfort und die Ergonomie verbessert.

Nicht ganz neu, aber jedes Mal wieder sehenswert, ist die Motorsägen-Schleifeinrichtung von **Bast-Ing** aus dem bayerischen Lenggries. Das Unternehmen, das salopp gesagt fast jede forstliche Anwendung mit dem Akkuschrauber erleichtert, stellte seinen Schärferwerkzeug „Schleifer“ vor. Nach Firmenangaben ist es das erste seiner Art, das mit einem beschichteten Schleifband arbeitet und das kräfteschonend mithilfe eines Akku-Schlagschraubers angetrieben werden kann. Eine Winkelanzeige erleichtert dabei, den korrekten Schleifwinkel einzuhalten. Als Vorteile gegenüber dem Feilenschliff nennt das Unternehmen die polierte Oberfläche des Schneidkettenglieds, dessen dreieckige Brustform und



Agravis stellte erstmals auf den „DLG-Waldtagen“ aus.



Feige Forsttechnik zeigte eine komplette Brennholzlinie.



Im Bereich Robotik wurde eine Raupe von Agxeed mit angebauter Streifenfräse gezeigt.



Rückewagen von Horsch

den leicht ansteigenden Tiefenbegrenzer.

Ebenfalls bei Bast-Ing zu sehen waren per Akkuschrauber angetriebene Spindelkeile, die es mittlerweile in verschiedenen Größen mit Hubkräften von 10 bis 30 t gibt. Mechanische Fällkeile sind seit Jahren auf dem Vormarsch, denn sie vereinen eine Reihe von Vorteilen: Sie sind nicht nur vom Gewicht her etwas leichter als Fällkeil und Hammer, auch die Arbeit – Schrauber halten statt Hammerschläge – ist es. Hinzu kommt die höhere Arbeitssicherheit, vor allem beim Starkholz. Statt Erschütterungen wie beim Hammerschlag wirkt lediglich eine kontinuierliche, sehr viel schonendere Öffnungsbewegung im Fällschnitt auf den Baum.

Mechanische Fällkeile bietet auch **Forstreich** aus Freiburg an. Gezeigt wurden auf den „DLG-Waldtagen“ unter anderem ein überarbeiteter „TR24-HD“, der jetzt mit Schlüsselweite 17 statt bisher 16 mm noch ein Stück robuster geworden ist. Neu im Sortiment ist der „TR27-HD“: Der schließt die Lücke zwischen dem 24er und dem 30er und bringt es bei 2,9 kg Eigengewicht



Neben den Umbauten forstlicher Schlepper gab es auch Forstspezialmaschinen zu sehen, wie diesen kleinen „Alstor“.



Immer ein Hingucker: Kegelspalter für starkes Holz



Pfanzelt demonstrierte die Wiederaufforstung mit verschiedenen Anbaugeräten für den „Moritz“.



Mechanischer Fällkeil bei Forstreich



Elektrogeräte sind längst auch im Profibereich angekommen. In bestimmten Anwendungen haben sie sogar Vorzüge vor „Benzinern“.

auf 24 t Druckkraft, wobei eine Hubhöhe von 5,5 cm im Fällschnitt erreicht wird – und das alles angetrieben von ein-

em Akkuschrauber. Apropos Akku: Wenn auch Elektromobilität bei Forstfahrzeugen keines auf der Messe war – wemgleich der Aussteller **Malwa** aus Schweden eine Elektromaschine entwickelt hat –, so waren Akkus doch bei den Kleingeräten allgegenwärtig. Vom belächelten „Spielzeug“, das allenfalls für Hobbynutzer interessant ist, haben sich Akkugeräte in vielen Bereichen zu ernst zu nehmenden Lösungen für Profis entwickelt – etwa als Säge, Freischneider oder Hochtaster. Das liegt nicht nur an den immer leistungsfähigeren Akkus, sondern auch an Vorteilen wie geringerer Lärm- und Abgasbelastung sowie für den Umweltschutz. Die Vielfalt wurde deutlich an den Ständen der Branchenführer **Stihl** und **Husqvarna**, aber auch bei **Makita** und **Milwaukee**: Eindrucksvoll wurde dort gezeigt, wie groß die Bandbreite der möglichen Akku-Anwendungen ist: vom Tischstaubsauger über Leuchten und Laubbläser bis zum Rasenmäher.

Ein ebensolcher Wandel, getrieben vom Gedanken, dass Kunststoff im Wald nicht gut sein kann, zeichnet sich auch beim Thema Wuchshüllen ab. Spätestens seit dem „KWF-Thementagen“ in Jessen, wo die Probleme mit Kunststoffen im Wald umfassend dargestellt und etliche Alternativlösungen auf Basis nachwachsender Rohstoffe vorgestellt wurden, in deren Folge dann große Landesforstbetriebe nur noch plastikfreien Einzelschutz zuließen, vollzieht sich ein Wandel – sowohl bei der herstellenden Industrie als auch beim übrigen Waldbesitz. Und so waren auf den Waldtagen fast ausschließlich Hersteller mit Einzelschutz auf Holzbasis vertreten.

Christian Mühlhausen

Spanplatten aus 100 % Altholz möglich

Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung JAP entwickelt praxistaugliches Verfahren

Ein neu entwickeltes chemisches Verfahren* des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Polymerforschung JAP ermöglicht das vollständige Recycling von Spanplatten. Zusammen mit beteiligten Partnern wies das Institut nach, dass sich daraus wieder neue Holzbauteile herstellen lassen, ohne Neumaterial einzusetzen.

„Wenn es gelingt, Altholz stofflich im Kreislauf zu halten, kann der Bedarf an Frischholz deutlich gesenkt und ein echter Beitrag zur Ressourcenschonung geleistet werden. Das Projekt zeigt, wie sich solche Materialkreisläufe im Bau-sektor etablieren lassen – ein Ziel, das wir mit der Holzbauintiative und Kreislaufstrategie des BMLEH konsequent verfolgen“, so Dr.-Ing. Andreas Schütte, Geschäftsführer der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR).

Spanplatten bieten eine hohe Formstabilität, effiziente Verarbeitung und gute Materialausnutzung. Doch bislang endete ihr Lebenszyklus meist mit der Verbrennung. Das Fraunhofer JAP hat nun ein chemisches Recyclingverfahren entwickelt, mit dem sich Holzspanwerkstoffe zu 100 % wiederverwerten lassen – ohne den Zusatz neuer Späne oder Klebstoffe.

Im Projekt „Recycling von Spanholzwerkstoffen“ wurde ein vollständig stoffliches Verwertungskonzept für Holzwerkstoffe erprobt. „Wir nehmen Holz gebrauchter Möbel oder Bauteile, das zerkleinert wurde, behandeln es in einem neuartigen Prozess mit einem ei-

◆ Das Projekt „Recycling von Spanholzwerkstoffen“ (Respan) wurde im Rahmen des FNR-Förderauftrags „Ausbau der Material- und Energieeffizienz in der Holzverwendung“ vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) gefördert. projekte.fnr.de/projektverzeichnis?fkzse=2220HV043



Recyclingmasse ist der Ausgangsstoff für das Pressen neuer, formstabiler Spanplatten auf herkömmlichen Anlagen. Fotos: Clemens Richter



Neues aus 100 % Recyclingmaterial: Recyclingspanplatten werden zu einem Demonstrationsmöbel montiert.

gens entwickelten Recyclingagens und pressen daraus neue, formstabile Platten“, erläutert Dr. Mathias Köhler vom Fraunhofer JAP, der das Projekt koordiniert. „Das Besondere: Der ursprünglich eingesetzte Harz-Klebstoff wird dabei teilweise gelöst und durch das Agens gezielt reaktiviert. Das Recyclingagens lässt sich zu etwa 95 % zurückgewinnen und kann mehrfach eingesetzt werden, ohne an Wirksamkeit zu verlieren“, so Köhler. Dieser chemische Prozess wurde am Fraunhofer JAP im Synthesetechentrum des Fraunhofer-Pilotanlagencentrums für Polymersynthese und -verarbeitung (PAZ) bereits erfolgreich in den Technikumsmaßstab übertragen.

Die gewonnene Recyclingmasse verarbeiten die Forscher im Anschluss zu Spanplatten. Dieser Schritt kann auf herkömmlichen Anlagen erfolgen. Gemeinsam mit dem Projektpartner System 180 GmbH wurde im Rahmen des Projekts ein Möbeldemonstrator gefertigt, der die Praxistauglichkeit des Verfahrens zeigt. Emissionsmessungen wurden

von der HNEE durchgeführt. Weitere Anpassungen des Materials für Bauanwendungen sind derzeit in Arbeit. Die Prezero Holz GmbH analysierte die Sortierstrategien für Altholz und bewertete die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens. Die Pfeifer Holz Lauterbach GmbH stand dem Projekt beratend zur Seite und brachte ihre Erfahrung in der industriellen Verarbeitung von Spanholzwerkstoffen ein.

Das im Projekt entwickelte Verfahren eignet sich insbesondere für die Produktion von Holzwerkstoffen im Bauwesen sowie dem Möbelbereich. Die System 180 GmbH sieht in dem Verfahren großes Potenzial: „Für uns als Hersteller individueller Möbelloösungen eröffnet das Verfahren neue Wege, um nachhaltiges Design mit funktionaler Qualität zu verbinden. Der Einsatz von Werkstoffplatten aus recycelten Hölzern könnte künftig nicht nur ökologisch, sondern auch ästhetisch ein Gewinn sein“, sagt Francesco Coccia Leiter der Vermarktung der System 180 GmbH.

Um das Verfahren in industrielle Anwendungen zu überführen und weiterzuentwickeln, sucht das Konsortium nun neue Projektpartner: „Insbesondere Sortierer und Recycler sowie Hersteller von Harzen, Holzwerkstoffen oder Möbeln sind eingeladen, sich zu beteiligen“, erklärt Köhler.

Der Druck auf die Branche wächst: Baustoffe und Möbel sollen künftig nicht nur langlebig, sondern auch wiederverwertbar sein. Gleichzeitig steigen die regulatorischen Anforderungen an Emissionen und Sicherheit. Das Fraunhofer IAP unterstützt daher gezielt bei der Entwicklung kreislauffähiger Produkte: „Neben der Entwicklung von Materialien und Harzen sowie der Optimierung der Materialeigenschaften unterstützen wir Unternehmen auch bei der Einhaltung regulatorischer Anforderungen – etwa im Hinblick auf geringe Ausgasung, die Verbesserung der Brandeigenschaften oder die mechanische Belastbarkeit, wie sie etwa bei Bauanwendungen notwendig ist“, so Köhler.

Versteckte Gefahr im Waldboden

Mikro- und Nanoplastik belastet nicht nur Meere, Flüsse und Äcker, sondern auch den Wald. Zu diesem Ergebnis kommen Geowissenschaftler der TU Darmstadt in einer nun im renommierten Journal „Nature Communications Earth & Environment“ veröffentlichten Studie. Mikroplastik wird dieser Untersuchung zufolge nicht nur in landwirtschaftlichen und städtischen Böden gespeichert, sondern auch im Wald. Der Großteil der winzigen Kunststoffpartikel gelange aus der Luft in die Wälder. „Das Mikroplastik aus der Atmosphäre setzt sich zunächst auf Blättern der Baumkronen fest, die Wissenschaft spricht hier vom sogenannten Auskämmeffekt“, erklärt Hauptautor Dr. Collin J. Weber vom Institut für Angewandte Geowissenschaften der TU Darmstadt. „Dann werden die Partikel in Laubwäldern zum Beispiel durch Regen oder den herbstlichen Laubfall auf den Waldboden weitertransportiert.“ Dort spielt die Laubzersetzung eine zentrale Rolle bei der Speicherung der Schadstoffe im Waldboden, wie die Autoren weiter herausfanden. Zwar fanden sich die höchsten Gehalte von Mikroplastik in den oberen, nur leicht zersetzten Laubschichten, jedoch werden auch große Mengen der Plastikteilchen in den tieferen Bodenschichten gespeichert. Dies lässt sich auf Laubzersetzung selbst, aber auch auf andere Transportprozesse, wie beispielsweise an der Zersetzung beteiligte Organismen, zurückführen.

Für die Erhebung entnahm das Forschungsteam vom Fachgebiet Bodenmineralogie und Bodenchemie Proben an vier Waldstandorten östlich von Darmstadt. Mit einer neu entwickelten und angepassten analytischen Methode konnten die Wissenschaftler die Mikroplastikgehalte sowohl in Bodenproben, in herabgefallenem Laub als auch in der sogenannten atmosphärischen Deposition (des Transports von Stoffen aus der Erdatmosphäre auf die Erdoberfläche) messen und chemisch mittels spektroskopischer Methoden bestimmen. Zudem erstellten sie eine modellhafte Schätzung der atmosphärischen Einträge seit den 1950er-Jahren, um deren Beitrag zur Gesamtmenge in Waldböden zu ermitteln.

„Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass Mikroplastik in Waldböden in erster Linie aus atmosphärischen Ablagerungen und von zu Boden fallenden Laub, so genanntem Streufall, stammt. Andere Quellen haben dagegen nur einen geringen Einfluss“, erklärt Weber. „Wir kommen zu dem Schluss, dass Wälder gute Indikatoren für die atmosphärische Mikroplastikverschmutzung sind und dass eine hohe Konzentration von Mikroplastik in Waldböden auf einen hohen diffusen Eintrag – also im Gegensatz zur direkten Zufuhr wie etwa durch Düngemittel in der Landwirtschaft – der Partikel aus der Luft in diese Ökosysteme hindeutet.“

Die Studie belegt nach Angaben der Forscher erstmals die Verschmutzung von Wäldern mit Mikroplastik und den direkten Zusammenhang zwischen den atmosphärischen Einträgen und der Speicherung von Mikroplastik im Waldboden, nachdem diesen Fragen zuvor noch nicht wissenschaftlich untersucht worden seien. Die Ergebnisse bildeten damit eine wichtige Grundlage für die Bewertung von Umweltrisiken durch Mikroplastik in der Luft und im Boden. „Wälder sind bereits durch den Klimawandel gefährdet, und unsere Ergebnisse legen nahe, dass nun auch Mikroplastik eine zusätzliche Gefährdung für Waldökosysteme darstellen könnte“, sagt Weber. Auch mit Blick auf die Einschätzung von Gesundheitsrisiken können die Erkenntnisse relevant sein, da sie den weltweiten Transport von Mikroplastik in der Luft und somit auch der Atemluft unterstreichen.

*Weber, Collin J. und Moritz Bigalke: „Forest soils accumulate microplastics through atmospheric deposition“, in: „Nature Communications Earth & Environment“ 6, DOI: doi.org/10.1038/s43247-025-02712-4

Vegetationsperiode der Rotbuche verlängert sich

Studie zum Zeitpunkt des Blattaustriebs der Bäume verbindet Satellitendaten und DNA-Analysen

Durch Kombination von Satellitenbildern mit einer neuartigen genetischen Analyse konnte ein Forschungsteam unter Leitung des Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrums Frankfurt (SBiK-F) entschlüsseln, wie europäische Buchenwälder auf den Klimawandel reagieren. Eine in der Fachzeitschrift „Global Change Biology“ veröffentlichte Studie* zeigt, dass der Zeitpunkt des Laubaustriebs im Frühjahr in erster Linie von steigenden Temperaturen abhängt, aber auch, dass Baumpopulationen genetisch an ihre lokale Umgebung angepasst sind. Dieser integrierte Ansatz ermöglicht es erstmals, genau vorherzusagen, welche Buchenpopulationen für zukünftige Klimabedingungen am besten gerüstet sind.

Durch die globale Erwärmung befinden sich die Wälder in Deutschland zunehmend unter Stress. Die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen im Detail zu verstehen und vorhersehen zu können, ist daher von großer Bedeutung für die Forstbewirtschaftung und den Naturschutz. Der jährliche Zyklus des Blattaustriebs und Blattfalls – die sogenannte Phänologie – ist wichtig für die Gesundheit der Laubwälder und für das Klima. Er legt fest, wie lange Bäume Photosynthese betreiben können und beeinflusst damit ihr Wachstum sowie den Austausch von Kohlendioxid und Wasser mit der Luft. „Der Klimawandel verändert diese saisonalen Rhythmen, aber das Verständnis und die Vorhersa-

ge der Reaktion langlebiger Bäume war bisher eine große Herausforderung“, erklärt Prof. Dr. Markus Pfenninger vom Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum Frankfurt. „Bislang war es schwierig, die beiden Hauptfaktoren zu unterscheiden, die die saisonale Uhr eines Baumes steuern: die direkten Umwelteinflüsse wie Temperatur und die genetische Veranlagung des Baumes.“

Pfenninger und sein Team entwickelten einen innovativen Ansatz, um diese Hürde zu überwinden. Sie nutzten hochauflösende Satellitendaten aus den Jahren 2015 bis 2022, um den genauen Zeitpunkt des Laubaustriebs und des Laubfalls bei 46 Rotbuchenpopulationen (*Fagus sylvatica*) in ganz Deutschland zu überwachen. Anschließend verknüpften sie diese groß angelegte „Phänotypisierung aus dem Weltraum“ mit einer neuen populationsbasierten genetischen Analysemethode. „Zum ersten Mal konnten wir ganze Wälder über Jahre hinweg aus dem Weltraum beobachten und gleichzeitig ihren kollektiven genetischen Bauplan lesen“, sagt Pfenninger. „Diese Kombination gibt uns einen beispiellosen Einblick in die Funktionsweise und Anpassungsfähigkeit dieser lebenswichtigen Ökosysteme.“ Ökologisch betrachtet wird der Zeitpunkt des Laubaustriebs im Frühjahr in erster Linie von der Temperatur und der Wasserverfügbarkeit bestimmt. Die Analyse der Forscher zeigte, dass sich die Vegetationsperiode für Buchen seit den 1970er-Jahren bereits um etwa acht Tage verlängert hat, was fast ausschließlich auf einen früheren Laubaustrieb zurückzuführen ist. Diese Veränderung erfolgte nicht schrittweise, sondern als abrupte Verschiebung Ende der 1980er-Jahre, die mit einem dokumentierten Anstieg der Frühjahrstemperaturen in Europa zusammenfiel.



Der jährliche Zyklus des Austriebs und Abwerfens der Blätter von Rotbuchen wird durch das Zusammenspiel von Umwelt und genetischen Faktoren bestimmt. Foto: Markus Pfenninger

Entscheidend ist, dass die Studie auch starke Hinweise auf eine lokale genetische Anpassung liefert. „Buchenpopulationen sind nicht alle gleich, sie sind recht genau auf ihren jeweiligen Standort abgestimmt“, erklärt Prof. Dr. Thomas Hickler, Mitautor der Studie vom SBiK-F. „Beispielsweise sind nördliche Populationen genetisch so programmiert, dass sie ihre Blätter früher treiben lassen, als es das Klima allein vermuten lassen würde. Wir vermuten, dass so die kürzere Vegetationsperiode optimal genutzt wird. Dies zeigt, dass es eine vererbte Grundlage für ihre Phänologie gibt.“ Die Forschenden konnten sogar die für diese Anpassungen verantwortlichen Kandidatengene identifizieren und sie mit der inneren „circa-

dianen Uhr“ der Bäume für den Blattantrieb und mit den Ruhephasen für den Blattabwurf in Verbindung bringen.

Durch die Kombination von Umweltdaten mit den identifizierten genetischen Informationen kann das Team nun prognostizieren, wie verschiedene Buchenpopulationen auf zukünftige Klimaszenarien reagieren werden. „Dieses präzise Vorhersagemodell ist ein Meilenstein für die Waldbewirtschaftung und den Naturschutz“, fügt Pfenninger hinzu. „Unsere Studie macht deutlich: Die Europäische Buche kann sich gut an veränderte Bedingungen anpassen, wenn bei der Waldbewirtschaftung die genetische Vielfalt erhalten und eine natürliche Selektion ermöglicht wird.“

*Originalpublikation: Markus Pfenninger, Liam Langan, Barbara Feldmeyer, et al. (2025): Predicting forest tree leaf phenology under climate change using satellite monitoring and population-based genomic trait association. *Global Change Biology* <https://doi.org/10.1111/gcb.70484>

KURZ NOTIERT

**Themennachmittag
»Holzernte«**

Die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), Gülzow-Prützen, bietet am 14. Oktober einen Themennachmittag „Holzernte“ an, bei dem drei Forschungsprojekte vorgestellt werden, die sich mit folgenden Fragen beschäftigen und praxistaugliche Lösungen entwickeln sollen: „Klarweg“ – Klimasmarte Wege: Wie ein angepasstes Wege- und Wassermanagement Wälder für extreme Wetterlagen wappnet, „Bestharvest“ – Holzernte in sensiblen Wäldern: Verfahren, die Sicherheit, Naturschutz und effiziente Nutzung verbinden sowie „Calahari“-Roboter im Wald: Auf dem Weg zur teilautonomen Holzernte für mehr Arbeitssicherheit und Bodenschutz. Die Veranstaltung findet online über „Webex“ statt und geht von 14 bis 16 Uhr. Die Veranstaltung richtet sich an Waldbesitzer, Forstpraktiker, Wissenschaftler, Naturschutzinteressierte sowie alle, die sich für die nachhaltige Nutzung der Wälder interessieren.

veranstaltungen.fnr.de/waldseminare/programm/holzernte

**Sihga-Seminar zu
Holzfassaden**

Die Sihga GmbH, Hersteller von Befestigungstechnik für den Holzbau aus Gmunden (Österreich), bietet am 22. Oktober ein Fachseminar mit dem Titel „Des Holzbaus neue Kleider“ an. Dabei wird speziell die Holzfassade unter die Lupe genommen – als prägendes Gestaltungselement, vor allem aber vor dem Hintergrund Sanierung: Wie kann sie erneuert werden, wie begegnet man dem Gebäudebestand und welche Rollen spielen Vorvergrauung und Vorfertigung? Referenten sind u. a. Josef Ortner (Rema Premium Timber), Tom Lechner (LP Architektur) und Patrick Lüth (Snøhetta Architects). Die Veranstaltung findet von 12 bis 18.40 Uhr in der Sihga Academy im Gewerbepark Kleinrieth in Ohlsdorf bei Gmunden statt. Sie richtet sich an Architekten, Zimmerer, Planer und Entscheidungsträger.

sihga.com/events/sihga-academy/

**»Nufam« zeigt
Zukunft der
Antriebstechnik**

Die 9. Nutzfahrzeugmesse „Nufam“ vom 25. bis 28. September zählte 430 Aussteller und 24000 Besucher aus 37 Ländern. Ein Schwerpunkt waren alternative Antriebe, die als Schlüsseltechnologie für die Transformation der Branche gelten. Nahezu jeder Fahrzeughersteller brachte neben konventionell angetriebenen Modellen auch solche mit Batterieantrieb mit. Einen besonderen Einblick erhielten Besucher in den Bereich des Wasserstoffantriebs. Die Allianz Wasserstoffmotor zeigte im Rahmen einer zweitägigen Sonderschau, welche Möglichkeiten diese Antriebsart mitbringt.

„Wer im europäischen Nutzfahrzeugsektor eine Rolle spielt, kommt um Karlsruhe längst nicht mehr herum“, zeigte sich Britta Wirtz, Geschäftsführerin der Messe Karlsruhe, zufrieden mit den Messeergebnissen.

Schnelles Löschen

Bei der Bekämpfung von Waldbränden spielt Zeit oft eine entscheidende Rolle. Die Fire and Rescue Innovation Finland FRIF Oy, Suonenjoki (Finnland), hat nun mit „Moose“ ein System vorgestellt, bei dem eine bis zu 400 m lange Sprinklerlinie innerhalb kürzester Zeit aufgebaut werden kann. Die Sprinkler und der verbindende Schlauch sind dazu auf einem speziellen Hänger so aufgestellt, dass sich das System während der bis zu 30 km/h schnellen Fahrt, zum Beispiel gezogen von einem Quad, abrollt. Schon während der Ausbringung arbeitet das System, die Reichweite pro Sprinkler beträgt bis zu 30 m. Wasser zieht man aus Tanks oder, in Finnland naheliegender, aus einem See. Direkt am Hänger kann zur Einzelbekämpfung ein Schlauch angebracht werden. Zudem ist die Ausrichtung der Sprinkler steuerbar. Das System erhielt in diesem Jahr den ersten Preis eines Innovationswettbewerbs des Finnish Fire Protection Fund.

► offext.com/moose/



Die Sprinkler richten sich durch den Wasserdruck selbsttätig auf. Sie arbeiten schon während der Ausbringung.
Fotos: FRIF



MESSEN

»Ein Haus voller Musik«

Messe »Akustika« wird Mitglied im Deutschen Musikrat

Vom 24. bis 26. April 2026 öffnet die internationale Musikmesse „Akustika Nürnberg“ zum vierten Mal ihre Tore auf der Messe Nürnberg. Unter dem Motto „A house full of music“ erstreckt sich die Veranstaltung erstmals über vier Ebenen im Nürnberg Conventions Center Ost sowie zusätzlich über die neu integrierte Halle 7A. Die Messe versteht sich als lebendiger Treffpunkt für alle, die Musik nicht nur hören, sondern auch gestalten. Die „Akustika“ wurde zudem Mitte Juli als Mitglied im Deutschen Musikrat aufgenommen – eine besondere Anerkennung für ihre Rolle in der Musikinstrumentenbranche.

Antje Valentin, Generalsekretärin des Deutschen Musikrats, erläutert dazu: „Die ‚Akustika Nürnberg‘ hat sich nicht nur durch ihr ‚Kerngeschäft‘ als Musikmesse innerhalb kürzester Zeit als großer neuer Player etabliert, sondern auch durch ein ambitioniertes, vielfältiges Rahmenprogramm mit Konzerten, Workshops, Meisterklassen und Factory Tours. Um zukunftsfähig zu sein, muss Instrumentenbau und -vertrieb als ein zentraler Bereich der Musikwirtschaft vernetzt und innovativ aufgestellt sein. Dafür setzt sich der Deutsche Musikrat gemeinsam mit seinen Mitgliedern aus der Musikwirtschaft ein. Wir begrüßen die ‚Akustika‘ herzlich in unseren Reihen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.“

Henning und Thilo Könicke, die beiden Geschäftsführer des „Akustika“-Veranstalters Afag Messen und Ausstellungen GmbH, Nürnberg, betonen:



Auf der vergangenen „Akustika“ vom 4. bis zum 6. April dieses Jahres gab es auch diese ganz besondere Orgel zu sehen.
Foto: Heinz Reiß

„Die Mitgliedschaft ist für uns nicht nur eine große Ehre, sondern auch eine wertvolle Chance, um uns noch enger mit der Branche zu vernetzen.“ Projektleiter Maik Heißer ergänzt: „Unser Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, auf der sich der handwerkliche Instrumentenbau und Musiker persönlich treffen und gemeinsam Innovationen vorantreiben können. Die Nachwuchsförderung ist dabei ein wichtiger Baustein.“

Erwartet werden auch 2026 gut 10000 Besucher aus ganz Europa, darunter zahlreiche Fachhändler, Musikpädagogen und Orchestervertreter (2025: 10100 Besucher). Das Angebot der Messe umfasst Streich- und Zupfinstrumente, Tasteninstrumente, Blech-

und Holzblasinstrumente, Flöten, Orchester-Perkussion und Akkordeons – ergänzt durch Zubehör und Notenmaterial. Messeveranstalter Afag geht erneut von gut 200 Aussteller aus (2025: 230; 2024: 217).

Neben den Ständen der Aussteller bietet die Messe ein breites Programm an Konzerten und Workshops. Parallel dazu findet die Jahrestagung des Bundes Deutscher Klavierbauer statt, und für internationale Gäste werden exklusive Factory-Tours angeboten. Zudem wird erstmals der „Akustika Award“ verliehen – eine Auszeichnung für herausragende Leistungen im europäischen Instrumentenbau.

Heinz Reiß

»EXOTEN«

**Arboretum Welt-Wald
wird 50 Jahre alt**

Seit einem halben Jahrhundert lockt ein einzigartiger Wald Wissenschaftler, Förster, aber auch Touristen in den Harz: Der Welt-Wald der Niedersächsischen Landesforsten wird in diesem Jahr 50 Jahre alt und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Die 1975 bei Bad Grund im Oberharz begonnene Anpflanzung fremder Baumarten gehört in Deutschland wegen ihrer Weitläufigkeit und Baumartenvielfalt zu den wertvollsten Arboreten. Das zu wissenschaftlichen Zwecken parkartig angelegte Freilandlabor ist längst ein Besuchermagnet.

Der Novembersturm „Quimburga“ hatte hier 1972 eine große Freifläche entstehen lassen. Platz genug für neue Baumarten aus allen Teilen der Welt, deren forstliche Eignung wenig bekannt war. Diese gelegentlich als Exoten bezeichneten Pflanzen stammen aus Asien, Nord- und Mittelamerika, dem Orient und Okzident. Die Anbauversuche sollen klären, welche davon geeignet sind, um zum Beispiel gleichförmige Fichten- und Kiefernwälder zu bereichern. Heute, fünfzig Jahre später, ist dieses Wissen wertvoller denn je. Gedeihen Bäume, die nicht aus Deutschland stammen, besser als heimische Arten? Wie kommen die Exoten mit dem Klimawandel zurecht?

Betreut wird der im Landkreis Göttingen gelegene 65 ha große Komplex vom Forstamt Riefensbeek. Jan-Ole Kropla ist Revierförster und leitet den Welt-Wald Harz.

Das nicht nur für Wissenschaftler und Förster attraktive Areal liegt gut erreichbar an der B 242 zwischen Clausthal-Zellerfeld, Bad Grund und Münchhof nahe der A7.

WALDSCHUTZ

»Wald reagiert langfristig, Wild hingegen kurzfristig«

Rund 80 Teilnehmer folgten am 25. September der Einladung der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppen Hessen und Nordrhein-Westfalen nach Wilbadessen zum Fachseminar „Zu viel Wild im Wald?“.

Waldbesitzer stehen heute mehr denn je vor der Herausforderung, geschädigte oder durch den Klimawandel bedrohte Waldflächen zukunftsfähig zu bewirtschaften. Zugleich zeigen die PEFC-Audits in Hessen und Nordrhein-Westfalen immer wieder Abweichungen von der Forderung des PEFC-Standards für nachhaltige

Waldbewirtschaftung, auf angepasste Wildbestände hinzuwirken. Karl-Gerhard Nassauer, Vorsitzender der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Hessen, betonte die Notwendigkeit sachlicher Lösungsansätze im Spannungsfeld von Wald und Wild: „Nur wenn wir überhöhte Wildbestände regulieren, indem wir die Jagd ernst nehmen, können wir geschädigte Flächen erfolgreich wiederbewalden oder klimaresilient umbauen.“ Nassauer verwies auf den Ernst der Lage: Er lenkte zum einen den Blick auf exorbitante Schäden und zum anderen auf die Risiken für Waldbesitzende, wenn sie ineffek-

tives Jagdmanagement und Abweichungen vom PEFC-Standard nicht abstellen: „Der Ausschluss aus PEFC ist eine reale Option – und damit oftmals die Notwendigkeit der Rückzahlung von Fördermitteln des Bundes und der Länder.“

Andreas Voß, stellvertretender Vorsitzender der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Nordrhein-Westfalen, erklärte, angesichts des vielerorts beklagenswerten Waldzustands sollten sich „Besitzer, Bewirtschafter und Bejager nicht die Schuldfrage stellen“. Vielmehr sollten sie sich auf das gemeinsame Ziel eines intakten Waldes besin-

nen und das Vertrauen und den Mut haben, eine gemeinsame, intelligente Bejagungsstrategie anzuwenden.

Mit Blick auf neue Jagdstrategien stellte Prof. Dr. Thorsten Beimgraben (Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg) klar: „Der Wald reagiert langfristig, das Wild hingegen kurzfristig und dynamisch. Wer jetzt nicht regulierend eingreift, verpasst den notwendigen Waldumbau.“ Der Erfolg im Wildbestandsmanagement hänge entscheidend vom Miteinander der Menschen ab. Eigentümer und Jäger müssten klare Abreden treffen und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

ALLGEMEINES • GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

HOLZ-HOGGER
hochwertige Türfriese und Platten
www.holz-hogger.de

DUFTERHOLZ - DAS UNIKAT 
holzbearbeitung düfter, inzell

Inserieren bringt Erfolg!

www.holz-zentralblatt.com

Ihr Lagerprofi für Holz!

FÜR INNEN UND AUSSEN

- KRAGARMREGALE
- PALETTENREGALE
- REGALHALLEN
- AUTOMATIKANLAGEN

OHRA
LAGERSYSTEME MIT KONZEPT

ohra.de OHRA Regalanlagen GmbH • 50189 Kerpen • info@ohra.de

Holzhandlung mit hohem Privatanteil und Top Ausstellung

In OWL zu verkaufen

Zum Verkauf steht eine etablierte Holzhandlung in der Region Ostwestfalen-Lippe (OWL) mit einem hohen Privatanteil und einer modernen, bestens ausgestatteten Ausstellung.

Das Unternehmen bietet eine breite Produktpalette rund um hochwertigen Innenausbau und verfügt über einen treuen Kundenstamm sowie hervorragende Marktkenntnisse.

Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3624 an HZ per Post oder per E-MAIL unter chiffre@holz-zentralblatt.com

HZ-online

- Aktuelle Informationen
- Attraktive Angebote
- Märkte und Preise

unter: www.holz-zentralblatt.com

Die nächste **HZ-Ausgabe** erscheint am **17. Oktober 2025**
Anzeigenschluss ist am 15. Oktober 2025, 10.00 Uhr.
Wir bitten um Beachtung!

Holz-Zentralblatt

Jede Woche neu, immer am Freitag.

www.holz-zentralblatt.com

Ganz egal, was Sie suchen oder anbieten – setzen Sie auf die Rubrikanzeigen im **HOLZ-ZENTRALBLATT**, der führenden Fachzeitschrift für die Holz- und Forstwirtschaft in Deutschland.

INSOLVENZEN

WBE - Wiesmoorer Bioenergie GmbH, 26639 Wiesmoor. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Birgit Hageböling und Dr. Philipp Johannes Hill, wurde Rechtsanwält Dr. Christian Kaufmann, Oldenburg, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Aurich 30.09.2025

Schreineri Höreth GmbH, 95445 Bayreuth. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Bradl Maximilian Alexander, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Dipl. Wirt./Jur. (FH) Buehler Holger-Christian, Bayreuth. Forderungen bis 10.11.2025; Widerspruch bis 16.12.2025.
AG Bayreuth 01.10.2025

GELA-FORM Möbel Verwaltungs GmbH, 32049 Herford. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Achim Eikmeyer, Hille, und Ralf Schwertner, Hille, wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Bielefeld 01.10.2025

Ralf Bühren Glaserei- und Fensterbau Mulda GmbH, 09619 Mulda. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Michael Günther Weidendorfer, wurde der Schlussstermin auf den 04.11.2025 bestimmt.
AG Chemnitz 01.10.2025

Stil.Zeit Möbel GmbH, 09577 Niederwiesa. Über das Vermögen der Firma wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Henry Girbig, Chemnitz. Forderungen bis 18.11.2025; Widerspruch bis 30.12.2025.
AG Chemnitz 01.10.2025

Montage TEAM & Fulfilment CK UG (haftungsbeschränkt), 96275 Marktzeuln. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Krappmann Christian Othmar, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Coburg 29.09.2025

Pora GmbH Polstermöbel, 96271 Grub am Forst. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Frank Uwe und Schmidt Matthias, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 13.11.2025.
AG Coburg 02.10.2025

WFD Möbelwerkstätten GmbH & Co. KG, 96215 Lichtenfels. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin WFD Möbelwerkstätten Verwaltungs-GmbH, diese vertreten durch Geschäftsführer Wagner Wolfgang, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Coburg 29.09.2025

ÖHS Montage GmbH, 27619 Schiffdorf. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Thomas Reinke, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Lutz Orgelmann, Bremen. Forderungen bis 20.11.2025; Prüfungstermin 18.12.2025.
AG Cuxhaven 01.10.2025

Ökologischer Holzbau Sellstedt GmbH, 27619 Schiffdorf. Über das Vermögen der Firma wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Lutz Orgelmann, Bremen. Forderungen bis 20.11.2025; Prüfungstermin 18.12.2025.
AG Cuxhaven 01.10.2025

Möbelmanufaktur Rüdiger Schwarz UG (haftungsbeschränkt), 32760 Detmold. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Rüdiger Schwarz, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Martin Schmidt, 32760 Detmold. Forderungen bis 17.11.2025; Widerspruch bis 15.12.2025.
AG Detmold 01.10.2025

Treppen-Werk Aussentreppen GmbH, 32791 Lage. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Beata-Tünde Becker, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Andreas Pantlen, Detmold. Forderungen bis 22.10.2025; Prüfungstermin 10.11.2025.
AG Detmold 26.09.2025

ZARA-Türen- und Fenster UG (haftungsbeschränkt), 45886 Gelsenkirchen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Eser Genc, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Hassan Ben Djemia, Gelsenkirchen. Forderungen bis 06.11.2025; Widerspruch bis 24.11.2025.
AG Essen 30.09.2025

Levada Möbel GmbH, 31224 Peine. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Mahmut Akbulut, Garbsen, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 06.11.2025.
AG Gifhorn 26.09.2025

Naturmassivmöbel GmbH, 37139 Adelsleben. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer John-Paul Ferle, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 05.11.2025.
AG Göttingen 01.10.2025

Schmid Holzbau GmbH, 72393 Burladingen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Gesellschafter Sanny Schmid, wurde Rechtsanwalt Alexander Kästle, Rottweil, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Hechingen 02.10.2025

Cash Paletten Simon GmbH, 74906 Bad Rappenau. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Simon Douglas, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Dr. jur. Marcus Egner, Heilbronn; Forderungen bis 28.11.2025; Widerspruch bis 19.12.2025.
AG Heilbronn 26.09.2025

Lichtenberg Fenster und Türen GmbH, 25524 Itzehoe. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Dirk Lindemann, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Itzehoe 25.09.2025

BMS Innenausbau GmbH, 50354 Hürth. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Sven Mißbach, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 23.12.2025.
AG Köln 23.09.2025

Bauelemente Daniel Walter Montagebetrieb GbR, 84036 Landshut. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Gesellschafter Walter Daniel, jun. und Walter Daniel, sen., wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Riemer Matthias, Landshut. Forderungen bis 04.11.2025; Widerspruch bis 02.12.2025.
AG Landshut 23.09.2025

Büromöbelwerk EB GmbH, 04838 Eilenburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Jens Barth, wurde der Termin der Gläubigerversammlung zum Verkauf des Geschäftsbetriebs im Rahmen eines Asset-Deal-Vertrags an die Bürosysteme EB GmbH i.G. auf 08.10.2025 bestimmt.
AG Leipzig 30.09.2025

GT Holz- & Bautenschutz UG (haftungsbeschränkt), 04315 Leipzig. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Torsten Geis, wurde aufgehoben.
AG Leipzig 29.09.2025

ONE Küche & Möbel GmbH, 41515 Grevenbroich. Das Insolvenzantragsverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Alina Albert, wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Mönchengladbach 01.10.2025

Luftkurholz UG (haftungsbeschränkt), 48619 Heek. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Liquidator Andreas Gerhard Kwekkeboom, Gronau (Westf.), wurde der Schlussverteilung zugestimmt; Stellungnahmen bis 04.11.2025.
AG Münster 29.09.2025

TeBe Hausmontage und Service UG (haftungsbeschränkt), 17034 Neubrandenburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ingolf Regner, wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt.
AG Neubrandenburg 01.10.2025

Henze Montageservice GmbH, 67433 Neustadt an der Weinstraße. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Aleksej Henze, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Stefan Roth, Mannheim. Forderungen bis 28.11.2025; Widerspruch bis 29.12.
AG Neustadt a.d. Wstr. 30.09.2025

AV Montagen GmbH, 90482 Nürnberg. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Adasek Vladimir, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Nürnberg 26.09.2025

Kalender 2026



Baum und Wald

Rückseiten mit Informationen über Neozoen in unseren Wäldern

ISBN 978-3-87181-965-0

Format 29 x 42 cm
Spiralbindung
€ 16,50

Waidmannsheil

Rückseiten mit Hinweisen zum Schutz von Wildtieren

ISBN 978-3-87181-964-3

Format 29 x 42 cm
Spiralbindung
€ 16,50

Wald und Holz

Rückseiten mit Informationen über Verbreitungswege von Pflanzen

ISBN 978-3-87181-966-7

Format 29 x 42 cm
Spiralbindung
€ 16,50

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711/7591-270, Fax: 0711/7591-266
E-Mail: kalender@drw.verlag.de
www.drw-verlag.de

